

Pozener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.—zl.
mit Zustellgeld in Polen 4.40 zl., in der Provinz 4.30 zl.
Bei Postbezug monatlich 4.40 zl., vierteljährlich 13.10 zl. Unter Streifband in Polen
und Danzig monatlich 6.—zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml.
Bei höherer Gewalt Betriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch
auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind
an die Schriftleitung des "Pozener Tageblattes", Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25,
zu richten. — Telegramm an: Tagblatt Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283.
Breslau Nr. 6184. (Konto: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr., Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrichtung und schwie-
riger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen
schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und
Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift
für Anzeigenanträge: Pozener Tageblatt Anzeigen-Abteilung, Poznań 3
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc.
Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.
Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonnabend, 4. September 1937

Nr. 202

Japanisches Generalkonsulat in Shanghai unter Feuer

Lebhafes gegenseitiges Artilleriefeuer

Shanghai, 3. September.

Mehrere unbemerkt in den Raum von Putung vorgeschobene chinesische Batterien eröffneten heute gegen 11.30 Uhr Ortszeit plötzlich Feuer auf das japanische Generalkonsulat und in der Nähe gelegene japanische Kriegsschiffe. Damit haben die Chinesen die Gefechtstätigkeit wieder in das Putung-Gebiet vorgetragen, wo seit mehreren Tagen Ruhe herrschte, und die berühmte Straße in der internationalen Niederlassung, der "Bund", ist jetzt wieder in die unmittelbare Gefahrenzone gerüstet.

Da die japanischen Kriegsschiffe sofort das Feuer erwiderten, entpann sich zugleich ein lebhafes Artilleriefeuer, in dessen späterem Verlauf die chinesischen Batterien verstummt. Dem Artilleriefeuer ging das Feuer chinesischer Maschinengewehre voraus, die von der äußersten Ecke der Putung-Brücke aus die gegenüberliegenden japanischen Stellungen mit Feuer belegten.

Deutscher in Shanghai verwundet

Shanghai, 2. September.

Drei Angestellte der deutschen Firma Telge & Schröder gerieten auf dem Rückweg von einer

Untersuchung des Lagerhauses ihrer Firma im Yangtseugebiet mit ihrem Auto im Honkiubebirk in der Nähe des Honkiuparkes zwischen japanische und chinesische Stellungen und wurden von Chinesen mit einem Maschinengewehr beschossen.

Der Deutsche Rud. Berg wurde durch einen Streifschuß am Hinterkopf und einen Beinschuß und der Tschechoslowake Canetti durch zwei Schüsse am Auge und an der Schulter verwundet. H. Roß, der dritte Insasse des Wagens, wurde nicht getroffen.

Berg und Canetti sprangen, als das Feuer auf den Wagen eröffnet wurde, sofort aus dem Auto und suchten Deckung am Straßenrand. Japanische Soldaten brachten die Verwundeten in das Paulushospital. Lebensgefahr besteht nicht.

Hunderter von Chinesen beginnen mit Geschäftsplünderungen

Tokio, 3. September.

Die japanischen Blätter äußern größte Besorgnis über das Schicksal der Japaner in Hongkong. Man erhielt be-

unruhigende Nachrichten über aggressive Absichten der chinesischen Bevölkerung Hongkongs. Ihre feindelige Haltung gegen die japanischen Einwohner ist auf das äußerste gestiegen. Die britischen Behörden der Stadt Hongkong fordern die Japaner auf, ihre Wohnungen zu verlassen und geschlossen Zuflucht in Hongkongs Umgebung aufzusuchen, da die Maßregeln der britischen Behörden die Gefährdung von Leben und Eigentum der Japaner Hongkongs nicht verhindern können. Die Frauen und die Kinder der japanischen Bevölkerung beginnen Hongkong zu räumen, nachdem viele hunderte aufrührerischer Chinesen Donnerstag begannen, japanische Geschäfte zu plündern.

Japanischer Reichstag tagt

Tokio, 3. September.

Die außerordentliche 72. Sitzung des japanischen Reichstages wurde am Freitagmorgen feierlich eröffnet. Der Reichstag, der ausschließlich im Zeichen des japanisch-chinesischen Konfliktes steht, wurde zusammengerufen, um einen zusätzlichen Haushalt von 2 Milliarden Yen für die militärischen Operationen in China zu bewilligen und eine Reihe von kriegswirtschaftlichen Sondergesetzen zur wirtschaftlichen und finanziellen Durchführung des Kampfes in China anzunehmen. Die Bewilligung der Zusammensetzung und die Annahme der Gesetzesvorschläge sind gesichert, da alle politischen Parteien, die Wirtschaft und die Wehrmacht geschlossen hinter der Regierung stehen.

Sie sind der Spiegel unseres Volkes und unseres Reiches. Es ist notwendig, sich gerade in Augenblicken innerer Erhebung an die Vergangenheit zurückzuerinnern, um in der Gegenüberstellung von einst und jetzt den ungeheuren Wandel zu erkennen. Dann werdet ihr erfassen, was der Nationalsozialismus ist, was er vollbracht hat und welch ein unsagbares Glück es ist, in dieser Zeit als Nationalsozialist leben zu dürfen und welche große Verpflichtung dem deutschen Nationalsozialisten auferlegt ist.

Der Nationalsozialismus verpflichtet jeden Deutschen, ein fanatischer Nationalist und ein gläubiger Sozialist zu sein.

Und ein Volk steht jetzt da, eine Geschlossenheit. Aus der Ohnmacht, da alle gegeneinander stritten, ist jetzt eine Kraft geworden, eine Energie und ein Wille. Das hat sich spürbar in der Welt vorgezeigt.

Das Deutschland der Klassen, Parteien und Stände ist gewesen. Die Zeiten der Schmach und der Schande sind vorbei. Eine Volksgemeinschaft ist entstanden und eine heroische Zeit beginnt.
Über Länderinteressen, Parlamentsgeschwätz und Willkür entstand ein starkes Reich, das heute Schutz nicht nur den Deutschen hier, sondern auch den Deutschen draußen in der Welt zu geben bereit und zu geben stark genug ist.

Man darf heute, das muß die Welt zur Kenntnis nehmen, nicht mehr ungestraft deutsche Rechte und deutsche Interessen kränken. Wer das tut, der muß die Erfahrung machen, daß deutsche Kanonen uns Genugtuung verschaffen. Wenn nun wieder gewisse Journalisten die Feder spüren und schreiben, er hat gesonnen und gewettet wie der Kriegsgott, dann erkläre ich:

Kein Land hat wie das deutsche so den Krieg kennengelernt, kein Land wird so wie das deutsche einen Krieg meiden, solange es kann. Der Führer hat in mehreren eindeutigen Reden und — was noch viel wichtiger ist — in mehreren eindeutigen Handlungen der Welt den Frieden geboten und die Möglichkeiten des Friedens aufgezeigt. Die Welt soll nun nicht etwa annehmen, daß Deutschland kriegslustig geworden wäre, wenn es einmal einige Monate keine Friedensversicherungen abgibt. Der Führer hat gesprochen, er hat den Frieden geboten. An dem Wort des Führers darf nicht gezweifelt werden!

Ihr Auslandreichsdeutschen sollt es wissen, sollt es jedem draußen erklären,

Deutschland hat seine größten Erfolge im Frieden erreicht und wird sie weiter friedlich erarbeiten.

Das Programm des Aufbaues sieht einen absoluten Frieden vor. Ohne diesen geht es nicht.

Ihr, meine Volksgenossen im Auslande, müßt stolz sein auf dieses Volk, müßt stolz sein auf diese Bewegung und diesen Führer. Und wenn ihr in der Heimat draußen geschmäht werdet, dann weist diese Schmähungen zurück. Und so, wie ihr dankbar und stolz sein sollt, daß ihr Deutsche seid, so sollt ihr euch auch würdig erweisen, Nationalsozialisten zu sein. Wenn man euch auch sagt, im Ausland dürfe diese "Reich" nicht vorhanden sein, es sei unglaublich, daß die Auslandreichsdeutschen sich als Nationalsozialisten organisieren, dann müßt ihr erklären;

In Deutschland ist die nationalsozialistische Partei die alleinige Trägerin des politischen Willens. Der Auslandreichsdeutsche kann also nichts anderes sein als Nationalsozialist.

Es ist nicht so, daß unsere Reichsdeutschen draußen im Auslande die Unruhestiftung sind. Wenn es sich um Unruhe in der Bevölkerung handelt, sind nicht wir zuständig. Aber wir leugnen es nicht, daß wir mit Interesse beobachten, wie heute in den verschiedensten Ländern sich Bewegungen und Parteien bilden, die in äußeren oder inneren Entscheidungen vieles gemeinsam mit uns haben. Das sind aber keine Reichsdeutschen. Das ist die Regenz aus der Not der Völker. Denn wenn eine Regie-

Hermann Göring bei den Auslandreichsdeutschen

Riesenkundgebung in der Stuttgarter Schwabenhalle

Stuttgart, 2. September.

In einem der eindrucksvollsten Höhepunkte der an großen Erlebnissen so überaus reichen Festtage gestaltete sich die gewaltige Großtagung gebunden, die am Donnerstag abend in der Schwabenhalle mit dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring stattfand. Schon vom frühen Morgen an stand Stuttgart, das sich bereits durch den bisherigen Verlauf der fünften Reichstagung der Auslandreichsdeutschen die innere Berechtigung erworben hat, nicht nur dem Namen nach Stadt der Auslandreichsdeutschen zu sein, im Zeichen des Besuches Hermann Görings, der gegen 18 Uhr auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof eintraf.

Nach dem Einmarsch der Standarten betrat Gauleiter Bohle das Rednerpodium. Er führte u. a. etwas folgendes aus: Von ganzem Herzen danken wir Ihnen, Herr Ministerpräsident Göring, für Ihr Erscheinen. Wir grüßen in Ihnen einen ganz alten Mittelpunkt des Führers, dessen Mitwirken im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung schlechthin zum Symbol der Treue geworden ist, den genialen Schöpfer der deutschen Luftwaffe und der großen deutschen Luftflotte, die so mannigfache Beziehungen zum Ausland unterhält, in erster Linie aber auch den Mann, der vom Führer vor eine der gewaltigsten Aufgaben gestellt wurde, die jemals in der Weltgeschichte zu leisten war, die Durchführung des Vierjahresplanes. Auch die Auslandreichsdeutschen wollen sich unter keinen Umständen vom Vierjahresplan ausschließen.

Dann ergriff Ministerpräsident Göring das Wort zu einer großangelegten, auf alle deutschen Sender übertragenen Rede. Er führte aus:

"Mein Weg kommt direkt vom Obersalzberg, und ich kann euch deshalb unmittelbar die

Grüße des Führers überbringen, der immer nur an euch denkt und für euch handelt. Es bringt mich besonders, daß ich in diesem Augenblick nicht nur zu euch sprechen darf, sondern daß durch den Führer hindurch tausend und hunderttausende von Deutschen aus aller Herren Länder im Geiste bei uns sind und nicht nur den Worten, sondern der ganzen Begeisterung lauschen, mitgerissen von diesem einzigartigen wundervollen Tempo unserer Zeit und unserer Weltanschauung.

Es ist für mich eine innere und groÙe Freude, solch eine aufrichtige und tiefe Verbundenheit der Landsleute, die es draußen weiß Gott nicht leicht haben, ihre Tagewerk zu vollbringen, zu sehen. Und zum dritten begrüße ich es, daß ich Gelegenheit habe, zu den Auslandreichsdeutschen über die schwerste Arbeit meines Lebens zu sprechen, um Aufklärung zu geben über den gewaltigen Vierjahresplan, um euch zur Mitarbeit aufzufordern, weil ich euch brauche, jeden einzelnen im Osten oder Westen, Süden oder Norden der großen Welt. Ich brauche euch, und damit braucht euch Deutschland.

Tausende sind heute zum ersten Male wieder in ihrem alten angestammten Vaterlande, Tausende, die sicher nichts gewußt haben von Deutschland als das, was ihnen die Eltern und Vorfahren erzählten und was sie entstellt in der Presse des jeweiligen Landes zu lesen bekommen. Tausende erleben dieses einzige Deutschland, wie es erstanden ist unter den siegreichen Fahnen unseres Führers, und erfassen den gewaltigen Kräftestrom, der von diesem Lande ausgeht. Diese Verbindung von Herzen zu euer Leben.

Ich wünsche, daß ihr alle einen Funken jenes

Geistes mitnehmt, der Deutschland neugestaltet hat. Wenn euch die anderen, die nicht mitkommen konnten, fragen, dann sollt ihr reden und antworten mit der gleiche Glut dieses Geistes.

In den furchtbaren Zeiten der Not und der Schande nach dem Kriege hatten wir ein Deutschland, in dem Auslandreichsdeutsche über die Welt angesehen wurden, weil man Deutschland überhaupt nicht mehr sah.

Heute können in einem stolzen und starken Reich die Auslandreichsdeutschen das Haupt wieder stolzer und freier erheben.

Daran muß man sich wieder gewöhnen. Aber damit allein, meine auslanddeutschen Volksgenossen, ist es nicht getan. Nur der darf das Haupt führen, der ein Recht dazu hat, und der Dankbarkeit empfindet gegenüber dem, der ihm dieses Recht wiedergab.

Welche Vorteile eich der Sieg des Nationalsozialismus gebracht hat, das brauche ich euch nicht aufzuzeigen, das habt ihr im Wandel der Jahre wohl selbst am kräftigsten und besten gespürt. Um dieser Erfolge willen ist es aber auch notwendig, daß ihr das nicht hinnehmt als ein Geschenk der Vorsehung, sondern begreift, daß hier etwas geschaffen wurde, das nicht seinesgleichen in der Geschichte der Völker hat. Das müßt ihr in euch tragen, dann werdet ihr zu jener Demut und Dankbarkeit kommen, die wir von euch fordern müssen, und die Pflichten als Auslandreichsdeutsche erfüllen, die ihr als Repräsentanten des Reiches tragt.

Nicht auf die wenigen Botschafter und Gesandten allein kann es ankommen, sondern auf die Deutschen, die im Ausland wohnen.

zung zusicht, wie sich im eigenen Lande der Bolschewismus ausbreitet, dann muß eine Gegenbewegung entstehen. Nicht wir sind es, die diese Gegenbewegung hervorrufen. Wir haben in Deutschland nichts dagegen, wenn die Engländer, Franzosen usw. jedes Jahr zu einer Kundgebung ihres Volstums in ihre Heimat fahren. Wir sind nicht deshalb besorgt, daß das Dritte Reich zu wanken beginnt, weil sie bei uns von ihrer Heimat erzählen.

Wir legen in Deutschland keinem Ausländer irgend etwas in den Weg.

Wenn er sich anständig und loyal verhält, mag er tun und lassen, was er will. Ja, wir begrüßen es, wenn er sich mit seinen Landsleuten zusammenschließt, und unterstützen und fördern dies. Wir fühlen uns dadurch in seiner Weise beruhigt und empfinden vor allen Dingen kein moralisches Recht, unseren Gösten in dieser Richtung irgendwelche Vorschriften zu machen. Wir können dieses Recht deshalb auch keiner anderen Land und keiner anderen Regierung zubilligen.

Ihr Reichsdeutschen im Ausland habt das Recht, wo ihr auch seid, euch als Deutsche und als Nationalsozialisten zu bekennen.

Dieses Recht steht euch zu, weil die Heimat, das Dritte Reich, auf dem Gedankengut der Weltanbauung des Nationalsozialismus aufgebaut ist. Selbstverständlich sollt ihr dabei, das ist auch eine Tugend, die der Nationalsozialismus fordert, euch in eurem Gastland stets mehr der Pflichten bewußt sein, die ihr habt, als der Rechte. Wir verlangen auch von jedem im Reiche, daß er erst seine Pflicht tut und weniger von den Rechten spricht.

Eure Pflicht ist es, euch im Gastlande gut zu führen und die Gesetze des Gastlandes zu achten. Viele Angehörige eurer Gastvölker erleben Deutschland nur in einer uns feindlichen Welt. Wer soll ihnen denn nun ein richtiges Bild von Deutschland vermitteln, wenn nicht ihr, und zwar dadurch, daß ihr das beste Beispiel gebt.

Die größte Tat, die das Dritte Reich geschaffen hat, ist die Volksgemeinschaft, die Einheit aller Deutschen. Zeigt auch draußen in der Welt diese Geschlossenheit. Erseht immer als ein unantastbarer und unangreifbarer graniterner Block des Deutschtums.

Dann leistet ihr der Heimat den größten Dienst. Seid Helfer dieser Heimat, stellt den Eigennutz zurück und stellt das Größere, das Volk, Deutschland, voran. Werdet jeder einzelne Mitarbeiter an dem gigantischen Vierjahresplan. Er soll Deutschland unabhängig machen nach jeder Richtung, wo es nur irgend möglich ist. Seid stolz darauf, daß es deutschem Geist gelungen ist, Dinge zu gestalten, die Deutschland bislang nicht hatte, bei denen es vom Auslande abhängig war und die es sich nun selbst geschaffen hat in gleicher Güte, ja teilweise sogar besser. Ihr sollt aber auch Künster sein, daß sich dieses Deutschland nicht abschließen will von der Welt. Es will seinen Handel und Wandel mit den anderen Völkern treiben. Wenn sich Deutschland in jeder Beziehung unabhängig gemacht hat, wird es

der beste Kunde und anständigste Konkurrent in der Welt

sein. Wir wollen aus eigener Kraft das Leben dort gestalten, wo die Macht der anderen es uns verbieten wollte.

Deutschland hat sich in diesen Jahren politisch und militärisch frei, stark und unabhängig gemacht. Der Vierjahresplan gibt die Grundlage dafür, um Deutschland auch handelspolitisch und wirtschaftlich in die gleiche Unabhängigkeit und damit auch tatsächlich in die letzte Freiheit zu setzen.

Denn nur dann bin ich frei und unabhängig von der ganzen Welt, wenn all das, was ich zum Leben brauche, selbst besitze oder schaffe.

Das wird in diesen vier Jahren geschaffen. Darauf dürft ihr euch verlassen. Ihr sollt daran mitarbeiten und als Deutsche überall Werber der deutschen Werte und Waren sein. Ihr sollt aber auch immer daran denken, daß die Heimat augenblicklich noch schwer mit verschiedenen Rohstoffen kämpft. Hier müßt ihr Träger der Verbindung sein, damit die augenblickliche Not in diesem und jenem leichter behoben werden kann. Ihr sollt vor allen Dingen, soweit ihr Kaufleute seid und im Wirtschaftsleben steht, mitarbeiten, um die deutsche Ausfuhr zu erleichtern. Wir haben kein Gold, keine Devisen. Ich habe sie nicht vergeudet, denn ich habe sie nicht vergründet. Aber wir müssen trotzdem leben, und wir werden leben. Die Völker wollen zueinander, und nur wenige Interessenten wollen das verhindern. Deshalb müßt ihr es schaffen, die ihr unmittelbar die Brücke dazu bildet, die Verständigung durchzuführen. Ihr Auslandesdeutschen müßt es draußen beweisen, daß jetzt ein neues Reich entstanden ist. Ihr müßt es beweisen durch eure Hingabe an dieses Reich. Ich kenne eure Sorgen. Wenn ich davon spreche, dann will ich mich vor allem an die deutschen Seeleute wenden. Schon morgen sind Vertreter aus allen Arbeitsgebieten der Seefahrt bei mir.

Ich weiß, daß etwas geschehen muß, und deshalb wird etwas geschehen!

Auch die wirtschaftlichen Sorgen der Reichsdeutschen im Auslande sind mir bekannt. Ich weiß, wie schwer es ist, gute Ware zu

konkurrenzfähigen Preisen zu erhalten und im Ausland abzusetzen. Es ist notwendig, daß die Exportfreudigkeit unserer deutschen Firmen gehoben wird, auch dort, wo Firmen alzu gut an deutschen Inlandsaufträgen verdienen. Ich kann eines versichern: Wo es anderen an Idealismus fehlt, kann ich mit materiellen Dingen und Methoden aufwarten, und ich werde davon einen reichlichen Gebrauch machen, wenn ich höre, daß meine Warnungen nicht richtig verstanden werden. Im allgemeinen aber muß ich dankbar anerkennen, daß meine Warnungen von denen, die sie hören sollten, auch verstanden wurden. In meinem eigenen Arbeitsbereich habe ich die engste Verbindung mit Eurer Organisation geschaffen und damit Euch alle verpflichtet, mitzuhelfen an diesem Werk.

Ich muß aber auch die Auslandesdeutschen, die im Handel tätig sind, auffordern, nach den Grundsätzen einer anständigen nationalsozialistischen Wirtschaftsgebarung zu arbeiten, die durchaus genügend Raum für Verdienst läßt.

Verdienst soll sein, wo Leistung ist. Nirgends aber darf eine Notlage im Innern oder beim Gastvolk ausgenutzt werden. Das ist nicht nationalsozialistisch. Ihr habt Ihr zu beweisen, daß ein neuer Geist im neuen Reiche herrscht. Niemals werde ich dulden, daß durch das Moment der Prose eine größere wirtschaftliche Zukunft verschlossen wird.

Ein letztes Wort hierzu: Da ist die Vertretung durch die uns so „feuer“ gewordenen Juden. Glauben deutsche Firmen wirklich, daß damit der deutschen Wirtschaft gedient ist? Dort vielleicht, wo der Jude selbst einen großen Profit hat und sein Rassegefühl davon etwas überlagert wird. Die anderen Völker werden das nicht verstehen können.

Meine lieben Volksgenossen! Ihr dürft Euch darauf verlassen: Ich werde alles Erdenbare tun, um Euch alle die Erleichterungen zu schaffen, die Ihr als Auslandesdeutsche benötigt. Aber vergeßt eins nicht: Die Heimat bleibt das Wichtigste und Entscheidendste. Und wenn die Heimat von den Volksgenossen Opfer verlangt, dann müßt Ihr Auslandesdeutschen auch bereit sein, Opfer zu bringen.

Erst die Heimat und dann die übrige Welt!

Für die Heimat seid Ihr einstmals bereit gewesen, das Leben zu geben. Was ist dann Geld und Besitz? Das bitte ich zu bedenken, wenn die Heimat von Euch harte und lezte entscheidende Opfer verlangt. Wir haben alles getan, um Euch das Leben zu erleichtern. Ich darf nicht um einer einzelnen Gruppe, noch weniger um einzelner Firmen oder Menschen willen Interessen vertraten, die der Allgemeinheit zukommen. Das müßt Ihr begreifen. Man muß hart sein, wo es um das Schicksal von 66 Millionen geht.

Glaubt Ihr, daß ich nur zum Spaß die deutschen Eisenwerke geschaffen habe? Ich habe das getan, weil Deutschland das Eisen zu seinem Aufbau braucht. Mag auch das ausländische Eisen billiger sein, Deutschland muß erst seine eigene Produktion sicherstellen. Wenn das die Industrie nicht versteht, wenn sie alles allein bessigen will, dann tut mir das leid. Aber das ändert nichts an der Tatsache: Die Reichswerke stehen und kein Pfahl wird verrückt werden.

Wie ich entschlossen sein werde, über das Schiff des einzigen hinwegzugehen, wenn es das Wohl der Allgemeinheit erfordert, so werde ich auch nicht schwach sein, das Volksinteresse über das Interesse von Konzernen zu stellen.

Dasselbe gilt, wenn es sich um die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes handelt. Gerade auf dem Gebiet werden die meisten Lügen und Verleumdungen verbreitet. Man will es immer so darstellen, als ob das deutsche Volk darbe, weil diese grausame tyrannische Regierung Kanonen statt Butter mache.

Wenn das deutsche Volk überhaupt Ernährungsnot hat, und die haben wir, dann einzig aus dem Grunde, weil einige Völker und Mächte Deutschland nicht genügend Lebensraum geben wollen, um sich aus eigener Erzeugung zu ernähren.

Man macht sich lustig über die deutsche Nahrungsnot, schreit aber wie besessen, wenn wir von unserem Lebensrecht sprechen.

So schlimm wie die Nahrungsnot draußen ausgemalt wird, ist sie nun auch wieder nicht. Deutschland hat genügend Brot gebracht, um sein Volk zu ernähren, und es ist lediglich Sache der Organisation, dafür zu sorgen, daß das Getreide, das für den Menschen bestimmt ist, auch dem Brot zukommt. Wo Bauern das nicht begriffen haben, habe ich mich mit äußerster Strenge eingesezt, um das Getreide für den menschlichen Bedarf sicherzustellen.

Ich greife zu den äußersten Mitteln — aber das deutsche Volk wird ernährt, solange ich auf diesem Posten stehe!

Vor allem darf auch beim täglichen Brot kein Unterschied gemacht werden zwischen arm und reich. Ich werde notfalls auch davor nicht zurücktreten, durch schärfste organisa-

tische Maßnahmen eine gerechte Austeilung des Brotes sicherzustellen. Ich tue, was notwendig ist, gleichgültig, ob das populär ist oder nicht, denn ich will meine Pflicht dem Volke gegenüber tun, damit niemand Not zu leiden braucht.

Wenn man behauptet, dem deutschen Volke werde immer wieder etwas vorgemacht, so sage ich: Dazu steht mir das Volk des nationalsozialistischen Reiches zu hoch, als daß ich ihm etwas vorzulügen brauche. Die Sorgen, die wir haben, besprechen wir mit dem Volke. Das Volk soll wissen, welche Sorgen uns alle drücken und in welcher schweren Zeit wir leben. Es soll aber auch verstehen, daß es eine große Zeit ist und daß wir durch das Schwere hindurch nach oben kommen wollen. Wir nehmen das Schwere auf uns. Unsere Generation hat, wenn auch ohne unsere Schuld, den Krieg verloren. Diese Generation muß jetzt die Wechsel bezahlen und einsößen, um den Kommanden eine bessere Zukunft zu bauen.

Ich gelobe dem deutschen Volke: Niemals werde ich dem Volk etwas versprechen, was ich nicht halten kann, und ich werde es niemals belügen, wenn es auch noch so schwer werden sollte, die Wahrheit zu sagen. Ich fordere auch vom deutschen Volk das gleiche restlose Vertrauen.

Der Vierjahresplan soll die sicherste und festeste Plattform sein, von der aus Deutsch-

land seine Freiheit und Ehre der ganzen Welt gegenüber behaupten wird. Die beste Tat ist das gute Beispiel, und es ist unendlich wichtig, daß Ihr Auslandesdeutsche es vorlebt. Das wird nicht immer leicht sein.

Ich weiß, daß oft schwere Tage und Zeiten kommen, wo man schwach wird. Uns geht es ja auch nicht anders. Wer hat am schwersten gelitten und getragen? Auf weßen Schultern sind schließlich die furchtbarsten Sorgen und Nöte gehäuft worden? Ist es nicht der Führer? Wenn alle schwach wurden, alle verzweifelten, er stand, er hielt die Fahne hoch, er sorgte und sorgt für das Volk, für die Zukunft Deutschlands. Denkt daran, was er für Euch draußen getan hat, daß er Euch ein neues Leben gab, daß er wieder stolz sein darf, Deutsche zu sein. Nun tut auch Ihr alles für Deutschland und für den Führer. Gibt alles für ihn und für die Heimat und dann dankt Gott, daß Ihr jetzt wieder singen könnt:

Deutschland, Deutschland über alles!"

Als Hermann Göring geendet hatte, dankten ihm die vielen Tausende durch Minutenlange Kündgebungen.

Gauleiter Bohle saßte den Dank an den Redner zusammen in dem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler. Nach dem Gesang der Nationalhymnen wurden Göring beim Verlassen der Halle erneut stürmische Ovationen dargebracht.

Fall „Havod“ vor dem englischen Ministerrat

Ein neuer Angriff der roten U-Boot-Piraten

London, 2. September.

Die sich in den letzten Tagen häufenden Zwischenfälle im westlichen Mittelmeer an der spanisch-bolschewistischen Küste waren heute Gegenstand eines Ministerrats in London, der unter dem Vorsitz des Schatzkanzlers Sir John Simon zusammengetreten war. Nachdem erst gestern der Torpedoschutz auf den britischen Zerstörer „Havod“ gemeldet worden war, lag dem Ministerrat bereits die Nachricht eines neuen Angriffes der roten U-Boot-Piraten auf ein britisches Schiff vor, die Torpedierung des unter britischer Flagge fahrenden Tankdampfers „Woodford“, der durch einen Unterwasserangriff an der rotspanischen Küste zwischen Valencia und Barcelona versenkt worden ist.

Über den Ministerrat, der sich mit diesen ernsten Zwischenfällen beschäftigte, wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Ein Ministerrat unter Vorsitz des Schatzkanzlers wurde heute im Außenamt abgehalten, wobei die internationale Lage sowohl im Fernen Osten wie im Mittelmeer erörtert wurde. Im Hinblick auf die jüngsten Angriffe auf die britische Schiffsflotte wurde beschlossen, die Zahl der Zerstörer im westlichen Teil des Mittelmeers zu verstärken. Es wurden weiter Vorkehrungen für eine Kabinettssitzung in der nächsten Woche getroffen.“

Der Schutz der Schiffahrt im Mittelmeer

London, 3. September.

Die Morgenblätter berichten in großer Aufmachung über die auf der Ministerbesprechung am Donnerstag gefassten Beschlüsse zum Schutz der Schiffahrt im Mittelmeer.

Besonders hervorgehoben wird die Tatsache, daß für den nächsten Mittwoch eine Vollsitzung des Kabinetts einberufen worden ist. Es wird als sicher angenommen, daß Ministerpräsident Chamberlain seinen Urlaub in Schottland unterbrechen wird, um den Vorsitz des Kabinetts zu übernehmen. Was die geplanten Besprechungen der Mittelmeermächte in Genf betrifft, so rechnet man damit, daß zunächst nur die in Genf vertretenen Mittelmeerstaaten dazu eingeladen werden, nämlich England, Frankreich, die Türkei, Griechenland, Jugoslawien und möglicherweise auch Ägypten. Es wird betont, daß wahrscheinlich auch Italien eingeladen werde, wenn es der Völkerbund zusagen würde. Aus Rom wird hierzu berichtet, daß die italienische Regierung eine solche Einladung annehmen würde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß Frankreich in Genf voraussichtlich vorschlagen werde, daß die Kriegsschiffe aller betroffenen Mächte eine kollektive Aktion gegen Seeräuberische U-Boote und Kriegsschiffe unternehmen sollen.

Das würde bedeuten, daß die Kriegsschiffe irgend einer Nation im Mittelmeer den angegriffenen Handelsschiffen eines anderen Staates zu Hilfe eilen und ihren Schutz nicht nur auf eigene Schiffe beschränken würden. Der

besondere Vertrag der britischen Flotte in den spanischen Gewässern wird, laut „Daily Express“, eine Zerstörerflottille, also 9 Schiffe, umfassen. Die Hälfte dieser Zahl werde wahrscheinlich aus dem östlichen Mittelmeer und die übrigen von der Heimatflotte herbeigeschafft werden. Obwohl England wahrscheinlich eine gewisse Zusammenarbeit mit anderen Mächten aufnehmen werde, werde sich die Regierung doch in erster Linie auf den Schutz der britischen Flotte für die englischen Handelschiffe verlassen.

Wie die „Daily Mail“ meldet, werden die Befehlshaber der englischen Schiffe angewiesen werden, eine Suche nach allen im Mittelmeer vorhandenen U-Booten zu veranstalten und ihre Manöver zu beobachten. Neue Anweisungen an die Flotte würden eine erhöhte Wachsamkeit und schnelles Handeln im Falle weiterer Angriffe erfordern.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meldet, werden alle englischen Kriegsschiffe im Mittelmeer angewiesen werden, jedes angreifende U-Boot in Zukunft ohne Zögern zu versenken.

Schlüß mit der Seeräuberei im Mittelmeer!

London, 1. September.

Mehrere Morgenblätter befassen sich in ihren Kommentaren mit den Angriffen auf die britischen Schiffe im Mittelmeer und mit dem Beschlüß der englischen Regierung, ihre Mittelmeerflotte zu verstärken.

Die „Times“ weist auf den Angriff gegen den britischen Zerstörer „Havod“ hin und erklärt, daß die englische Offenlichkeit jetzt mehr Verständnis und Sympathie für das Gefühl haben werde, das in Deutschland geherrscht habe, als das Panzerschiff „Deutschland“ vor drei Monaten durch Bomben getroffen und als kurz darauf ein Torpedoangriff gegen den Kreuzer „Leipzig“ gerichtet worden sei. Das Blatt erklärt, daß die Lage im Mittelmeer immer unerträglicher werde. Es sei unerhört, daß die Schiffe aller Nationen, die sämtlich miteinander im Frieden lebten, nicht mehr in der Lage seien, das Mittelmeer, eine der größten Schiffahrtsstraßen der Welt, unbelaßt zu beziehen.

Der tschechoslowakische Gesandte hat Lissabon verlassen

Lissabon, 3. September.

Der tschechoslowakische Gesandte in Portugal, das bekanntlich die Beziehungen zur Tschechoslowakei abgebrochen hat, hat am Donnerstag Lissabon verlassen. Gesandter Friedler hat sich zunächst nach St. Jean de Luz begeben.

Es war ein rotes Unterseeboot

Zurückweisung böswilliger Verleumdungen

London, 2. September.

Die Londoner Abendpresse berichtet in grösster Aufmachung über die Torpedierung des Handelsdampfers „Woodford“. In Leitartikeln und Kommentaren wird der Unterseebootangriff auf den britischen Zerstörer „Havock“ behandelt. Die Blätter begrüßen die Haltung des englischen Kriegsschiffes, das den Torpedoangriff sofort mit Feuer erwidert hat.

Der „Star“ nennt diesen Angriff ein Warnungssignal an die zivilierte Welt. Wenn das Treiben zur Anarchie nicht aufgehalten werden könnte, werde man mehr gesetzlose Handlungen dieser Art erleben. Die „Evening News“ äußert, je eher ein derartiges Unterseeboot versenkt würde, um so besser. Es wäre auch zu begrüßen, wenn damit das Geheimnis versinkt, wem das Unterseeboot gehöre. Wenn auch jeder Staat einen solchen Piratenkrieg ablehne, so würde das Wissen um den Urheber kaum zur Verbesserung der internationalen Beziehungen beitragen können.

Mit erfreulicher Deutlichkeit meldet sich der „Evening Standard“ gegen diejenigen, die den Angriff auf den britischen Zerstörer dazu benutzt haben, um andere Staaten zu verdächtigen. Es liege nicht der geringste Anlass für die Beschuldigung vor, daß es sich um Italiener gehandelt habe. Diese Anklage werde aber in aller Deutlichkeit gemacht, und an der Spitze stehe die „News Chronicle“. Es sei ein unerhörtes Stück von Verantwortungslosigkeit und schlimmste Interessenlosigkeit, wenn eine Zeitung ohne Beweis kühn behauptet, daß Italien einen Kriegsakt gegen die britische Flotte begangen habe. Nach Ansicht des „Evening Standard“ widerspreche dem schon die Tatsache, daß die italienische Flotte nicht zusammengezogen sei, obwohl Italien genau wisse, welche Folgen ein solcher Angriff hätte haben müssten.

Selbst wenn die spanischen Parteien als kriegsführende Mächte anerkannt seien, dürften sie nur das Recht haben, die ausländischen Kaufahrtenschiffe anzuhalten und zu untersuchen, nicht aber, sie zu versenken. Der gegenwärtige Zustand der Seeräuberei lasse nur einen Weg offen, den die britische Mittelmeersflotte bereits eingeschlagen habe, nämlich sofortige Gegenangriffe gegen die Piratenschiffe.

Diese neue Methode bedeute kein Abweichen von der festgelegten britischen Politik und der Unparteilichkeit zwischen den beiden spanischen Streitparteien, sondern es handele sich lediglich um eine Maßnahme der Selbstverteidigung.

Die „Morning Post“ schreibt, es könne nicht zugelassen werden, daß eine Hauptader des britischen Handels wieder in den Zustand zurückfalle, in dem sie sich zur Zeit der Seeräuberei und Freibeuter befunden habe. Allerdings könne man nicht allein zur Zeit im Mittelmeer Handel treibenden Schiffen eine übertriebene Sympathie zuteil werden lassen. Einige von ihnen hätten erst neuerdings die Flagge gewechselt und ihre Besitzer würden für den Handel, den sie mit den spanischen Streitparteien trieben, angemessen entschädigt. — „Daily Express“ fordert ebenfalls, daß eine strengere Unterscheidung zwischen den eigentlichen englischen Handels Schiffen, die rechtmäßigen Handel im Mittelmeer treiben, und denjenigen Schiffen gezeigt werden müsse, die unter englischer Flagge Valencia mit Kriegsmaterial beliefern. Die englische Flotte sei nicht dazu da, um ausländische Seeleute zu beschützen. — Das Labour-Organ „Daily Herald“ fordert in seinem Leitartikel eine gemeinsame und sofortige Aktion aller interessierten Länder, um die Schifffahrt im Mittelmeer zu beschützen.

Frankreich erkennt die Schwierigkeiten einer Mittelmeerkonferenz

Paris, 3. September.

Die Pariser Frühpresse vom Freitag unterstreicht erwartungsgemäß allgemein die Wichtigkeit der Befreiung der britischen Ministerbesprechung. In politischen Kreisen glaubt man, daß es das englische Kabinett für aussichtslos erachtet habe, dem im Sterben begriffenen Nichtneutralschaftsausschuss noch einmal zu bemühen und daß sich die englischen Minister aus diesem Grunde für die Konferenzlösung ausgesprochen hätten, die allerdings in ihrer praktischen Durchführung noch auf große Schwierigkeiten stoßen werde.

„Oewre“ erklärt z. B. unter anderem, daß Italien gegen eine derartige Konferenz Einwendungen erheben werde, da es bei den Völkerbundberatungen im Augenblick nicht vertreten sei.

Der „Tour“ meint, es sei zu befürchten, daß gewisse Mächte einem Staat die Rolle des Angeklagten zuzuschreiben beabsichtigen. Dies aber wäre ein schwerer psychologischer Fehler. Aus diesem Grunde habe man sich in

London über die Haltung der französischen Linkspresse zu den Torpedierungen im Mittelmeer etwas genauer gezeigt. Die Untersuchung über die Nationalität der Unterseebootsangreifer habe bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Es sei daher falsch, wenn man bereits vorher gegen die eine oder andere Macht Anklage erhebe. Wer könnte an diesen Herausforderungen ein Interesse haben? Etwa die spanischen Nationalen, deren militärische Lage ausgesprochen günstig sei! Es lägen genug Beweise vor, die auf der anderen Seite die Herausforderungen Valencias als gefährliches diplomatisches Druckmittel offenbarten. Falls die in Aussicht genommene Besprechung der Mittelmeermächte all den Piraterien im Mittelmeer ein Ende setze, so könnte man sich durchaus freuen.

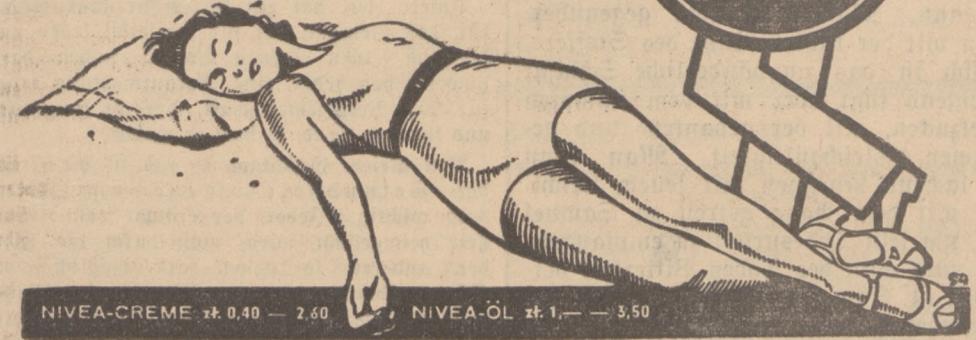
Ahnlich urteilt der „Figaro“, der erklärt, man könne die eine oder die andere Initiative der italienischen Politik kritisieren, man könne sich aber nicht vorstellen, daß Italien seine Unterseeboote für Piraterien benütze. Wenn eines offensichtlich sei, so das, daß Salamanca kein Interesse daran habe, sich mit England zu überwerfen.

Sowjetspanischer Kriegsdampfer aus dem Hafen entführt

Ein neues nationalspanisches Husarenstück wird aus dem Hafen Bonne gemeldet,

... ssst! Lasst sie ruhig schlafen! ...

Ihre Haut ist nicht gefährdet, dank der kräftigenden Wirkung von Nivea. Nur Nivea enthält Eucerit, das Kräftigungsmittel für die Haut. Hierin liegt das Geheimnis eines schönen, sportlich-braunen Teints, bei Sonne und bei bedecktem Himmel. Bei Regen und Wind sind Sie widerstandsfähig gegen Erkältungen.



NIVEA-CREME 12.40 — 2.60 NIVEA-ÖL 1. — 3.50

wo seit etwa 12 Tagen der sowjetspanische Dampfer „Mar Negro“ mit einer Ladung Tanks und Flugzeugen aus Odessa auf die Anweisungen Valencias wartete. Der Kapitän des Schiffes, der sich während des Aufenthaltes des Dampfers für kurze Zeit nach Algier begeben hatte, kehrte von dort mit einer Anzahl von Anhängern der spanischen Nationalen an Bord zurück. Während der größte Teil der Mannschaft zu Beginn der Nacht auf Urlaub an Land war, bemächtigten sich die Nationalen des Schiffes, lichteten den Anker und verschwanden im Dunkel der Nacht aus dem Hafen. Von dem weiteren Verbleib des Schiffes ist bis jetzt nichts bekannt worden, doch vermutet man, daß es Sardinien erreicht hat.

Handel mit Reiseprüfungs-Themen vor Gericht

Vor dem Bezirksgericht in Lemberg hat ein sensationeller Strafsprozeß stattgefunden, der ein Epilog des Handels mit Reiseprüfungs-themen war, über den wir seinerzeit berichtet haben. Angeklagt waren Magister Kazimierz Raczel, Beamter des Lemberger Kuratoriums, sowie Eljasz Mehrer, Gymnasiallehrer in Luck, und sein Bruder Josef Mehrer, Student des Lemberger Polytechnikums. Raczel wurde beschuldigt, daß er Reiseprüfungsthemen verraten und sich zehn Blankets von Eisenbahnen legitimieren angeeignet hatte. Die Brüder Mehrer standen unter der Anklage, den Magister Raczel zum Missbrauch seiner Amtsbefugnisse verleitet zu haben.

Schon im Februar des vergangenen Jahres war unter den Gymnasial-Abiturienten im Bereich des Lemberger Kuratoriums das Gerücht verbreitet, daß man Reiseprüfungsthemen gegen Entgelt erhalten könne. Bald wurde bekannt, daß sich die „Einfuhrzentrale“ im Laden von Samuel Mehrer befand, dessen beide Söhne, die Beziehungen zum Kuratorium unterhielten, alle Themen gegen Zahlung von 1500 zł an Interessenten abgaben. Da dieser Handel nicht allein in Lemberg sondern auch in der Provinz ziemlich offen betrieben wurde, konnte er der Polizei nicht lange verborgen bleiben. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, und alles kam ans Tageslicht. Inzwischen fand in vielen Gymnasien die schriftliche Reiseprüfung statt, die dann nach Aufdeckung der Skandale für ungültig erklärt wurde. Magister Raczel und die Brüder Mehrer wurden sofort verhaftet.

Im Ergebnis der Verhandlung wurde Raczel zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt, wobei ihm Strafauftschub für die Dauer von fünf Jahren bewilligt wurde. Der zweite Angeklagte Eljasz Mehrer erhielt ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, sein Bruder Josef Mehrer wurde freigesprochen.

Rekordjagd in der Salzwüste

Mit Spannung sehen die Anhänger des Automobilrennsports den kommenden Rekordfahrten entgegen, die von George Eyston, einem der besten englischen Rennfahrer, und Ab Jenkins, dem amerikanischen Champion, auf der natürlichen Rennbahn in der Salzwüste bei Bonneville angemeldet sind. Das Hauptquartier der Rekordjäger während „Ihrer Saison“ ist die kleine Siedlung Wendover. Jenkins hat dieses Jahr einem Uebelstand ein Ende bereitet, der in früheren Jahren manchem Fahrer Magenkuren verursacht hat. Man mußte nämlich bisher die Mahlzeiten von dem 15 Kilometer entfernten Wendover herbeischaffen. Jetzt aber hat Jenkins zwischen den beiden Trassen der Rennstrecke eine kleine Zeltstadt errichtet, in der neben den „Werkstätten zweier Röcke“ auch die Monteure, die Presse und was eben zu einer so groß aufgezogenen Rekordjägerei gehört, untergebracht sind. Wasser und Nahrungsmittel für die Zubereitung der Mahlzeiten müssen allerdings noch immer von dem 200 Kilometer entfernten Salt Lake City herbeigeschafft werden.

**Wer Zeitung liest
Schaut in die Welt —
Spart dabei Geld**

Die Stuttgarter Tagung der Auslandreichsdeutschen

Stuttgart, 1. September.

In einer eindrucksvollen Kundgebung in der Stuttgarter Liederhalle entwickelte Reichsrechtsführer Minister Dr. Frank den Reichsdeutschen aus dem Ausland die Grundsätze der nationalsozialistischen Rechtsauffassung. Er wandte sich einleitend gegen die Verdächtigungen und Verleumdungen, die von gewissen Kreisen des Auslands gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Rechtsauffassung erhoben würden. Vom ersten Tage der Machtergreifung an sei es das Ziel des Führers gewesen, das politische Wollen der nationalsozialistischen Bewegung in rechtlicher Form sicherzustellen. Nicht könne nur sein, was dem ganzen Volke nütze. Eine Verdrehung und Verfälschung dieses Saches aber wäre es, wenn man im Ausland Deutschland die Ansicht unterstelle, Recht sei, was ausschließlich Deutschland nütze.

Aus den drei Grundwerten des deutschen völkischen Lebens, der Rasse, dem Boden und der Arbeit, leitete der Minister die Grundsätze der nationalsozialistischen Rechtspolitik ab.

In seinen weiteren Ausführungen ging Reichsleiter Frank auch auf die im Ausland so oft erhobene Frage ein: Warum Prozesse gegen Priester in Deutschland sei? Das Gewissen vor dem Volke zwinge dazu, überall mit verbrecherischen Elementen aufzuräumen, in welchem Lager sie sich auch befänden. Der Nationalsozialismus ehre den Glauben jedes deutschen Menschen und sichere jeder christlichen Konfession die Freiheit der Religionsausübung. Der politisierte Geistliche aber, erklärte Minister Frank, dürfe in Deutschland nie wiederkehren.

Dr. Frank stieß dann die Grundsätze einer künftigen Gestaltung des Rechts der Reichsdeutschen im Ausland. Er erhob den Anspruch, daß die Reichsdeutschen im Ausland auf der Grundlage der Gegenleitigkeit das uneingeschränkte Gastrecht genießen dürften, wie es Deutschland den Angehörigen anderer Nationen seit je gewährt habe. Man müsse diese Reichsangehörigen vor allem rechtlich sicherstellen und ihnen die Möglichkeit der Anteilnahme am Geschehen der Heimat sichern. Das Bekenntnis zum Führer und zum nationalsozialistischen Programm sei heute Inhalt deutscher Bewußtheins geworden und könne daher in keiner Rechtsordnung eines Landes ein kriminelles Delikt darstellen. Gegen die verfälschte Auslegung des Parteiprogramms der NSDAP wie der Reden des Führers im Ausland legte Dr. Frank Verwahrung ein: Er protestierte gegen absichtliche Fälschungen, mit deren Hilfe man im Ausland lebende Reichsdeutsche gerichtlich wegen ihrer Teil-

nahme an dem Gemeinschaftsleben der Bevölkerung zur Verantwortung ziehen wolle.

Es sei eine Selbstverständlichkeit — so erklärte der Minister weiter mit Nachdruck — die auch von der Welt allmählich erkannt werden müsse, daß der Nationalsozialismus keine imperialistischen Ziele verfolge und nicht daran denke, Teile anderer Staaten abzusplitten. Wenn man ungerechtfertigte Behandlungsmethoden gegen die Organisation der Reichsdeutschen in anderen Ländern anwende, dann zwinge man ja Deutschland gerade, Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

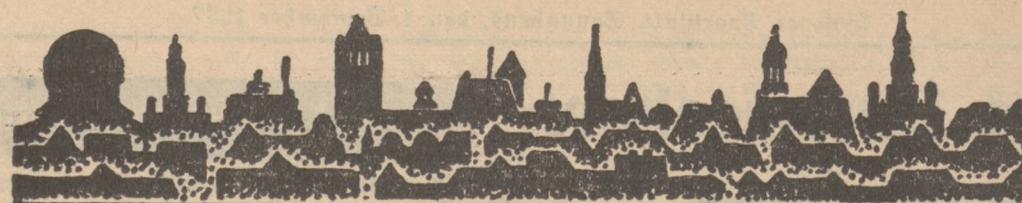
Der Minister schloß mit der eindeutigen Feststellung, daß die Auslandsorganisation zu recht bestehen, nirgendwo an greifbar sei und sich niemals und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie denke gar nicht daran, etwa den Geisen eines Gaistandes zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsse die unangefochtene Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Reichsdeutschen im Ausland sichern.

Dann legte der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, die Grundsätze der deutschen Bevölkerungspolitik dar, deren Richtigkeit auch die Welt allmählich einzusehen beginne. „Am Anfang der Erkenntnis des Nationalsozialismus und im Mittelpunkt der revolutionären Sendung unserer Zeit, so erklärte er, steht das Ringen um die Werte des Blutes und der Rasse. Wer das begriffen hat, ist auf ewig uns verschworen. Wer diese Kräfte nicht erkannte, wird nie den Anschluß an den Geist unserer Tage finden.“

An der Hand unlesbaren Zahlenmaterials zeigte Dr. Groß die Erfolge, die die neue Bevölkerungspolitik, an deren Anfang Deutschland erst steht, schon jetzt aufzuweisen hat. Selbst höfwillige Kreise des Auslands müssen zugeben, daß die Steigerung der Geburtenziffer in Deutschland eine Leistung darstellt, die kein anderes Land aufzuweisen hat. Dieser Geburtenanstieg, so betonte Dr. Groß mit Nachdruck, ist aber nicht das Ergebnis einer Zwangspolitik, sondern der Ausdruck des Vertrauens der Nation zur Stabilität der Verhältnisse und andererseits der Ausdruck des Wiedererwachens der gesunden Instinkte eines Volkes, des Wiedererwachens der Freude am Kinde.

Klar kennzeichnete Dr. Groß weiter den Rassenstandpunkt des Nationalsozialismus, der lediglich auf die Bejahung der Verschiedenartigkeit der Rassen hinausläuft. „Wir glauben, daß das Arbeiterbewußtsein, der Stolz auf die eigene Art und der Wille zu ihrer Erhaltung nicht nur eine Pflicht eines jeden Volkes gegen sich selbst, sondern auch eine Pflicht aller Völker gegen den Schöpfer ist. Es kann nicht Recht sein, wenn man die vom Schöpfer selbst geschaffene Vielfältigkeit der Arten vermischt.“

Aus Stadt



und Land

Trutz Tod!

Es gibt sehr verschiedene Einstellungen zum Tode. Man kann ihm mit Angst und Bangen entgegensehen und versuchen, ihm aus dem Wege zu gehen, wo man nur kann. Man kann ihm gegenüberstehen mit der kühlen Ruhe des Stoikers, der sich in das unabänderliche Schicksal schweigend fügt oder mit dem stumpfen Achselzucken, mit der gedanken- und gefühllosen Gleichgültigkeit. Man kann ihm lachend begegnen mit jenem Leichtsinn, mit dem Agag getrost zu Samuel ging, um sein Todesurteil zu empfangen: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben (1. Sam. 15, 32). Man kann vor ihm stehen mit der Sterbesfreudigkeit des Paulus! Ich habe Lust abzuscheiden und bei Jesus Christo zu sein. Aber man kann ihm auch entgegengehen mit der Gesäßheit und dem Todesmut, mit dem Jesus nach Jerusalem geht, ob er gleich weiß, was seiner dort wartet, ungeachtet der Warnungen und Bitten seiner Jünger (Joh. 11, 1–11). Denn was dort nun geschehen wird, die Auferweckung des Lazarus, die Jesus jetzt vornehmen wird, wird das Signal sein zu der letzten Entscheidung: Das Volk wird ihm zujubeln, wenn er so als Sieger über den Tod in Jerusalem einzieht, und seine Feinde werden das nicht ertragen können und nun den letzten Schlag tun, um sein Leben auszulöschen. Was gibt doch dem Herrn diesen Todesmut? Ist es nicht, daß er gewiß weiß, die Wege seines Vaters zu gehen und darum unter dem Schutz und der Leitung des Vaters zu stehen? Nicht eine Minute eher wird sein Leben erlöschen, als es der Vater bestimmt und als es die Vollendung des Werkes fordert, das ihm vom Vater aufgetragen ist. Zu Ihm kann auch der Tod nur kommen als ein Bote seines Vaters, der ihm den Willen Gottes bringt und an ihm vollzieht. Welch eine Größe, die da offenbar wird. Noch steht die Sonne seines Lebens-tages am Himmel, und sie kann nicht untergehen, als bis sie ihren Lauf vollendet nach Gottes Willen. Sollten wir nicht davor stehen und für uns jenen Mut erbitten, sterben zu können, wann und wie Gott es will? Wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn.

D. Blau - Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 3. September

Sonnabend: Sonnenaufgang 5.06, Sonnenuntergang 18.37; Mondaufgang 3.16, Monduntergang 17.30.

Wasserstand der Warthe am 3. September: –0.14 Meter, gegen –0.16 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 4. September: Bei schwachen bis mäßigen südwestlichen Winden wieder etwas wolkiger, nur wenig füher, niederschlagsfrei.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aussicht 49 28, Zeitanfager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonpark:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag; **Zoologischer Garten:** jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 7 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Eine Treppe höher“ (Polnisch) **Gwiazda:** „Ostra-Brama“ (Polnisch) **Metropolis:** „Daniel Boone“ (Englisch) **Sjuni:** „Scheidung mit Hindernissen“ (Deutsch) **Slonice:** „Der verlorene Horizont“ (Engl.) **Wilson:** „Seine erste Liebe“ (Engl.)

Kinderbett in Flammen. Die Rettungsbereitschaft wurde gestern nach dem Hause Różana 21 gerufen, wo die ohne Aussicht in der Wohnung zurückgelassene 5jährige Marja Blachowiak erhebliche Brandwunden dadurch erlitten hatte, daß sie mit Streichhölzern spielte und ihr Bettchen in Brand geraten war. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht.

Dienst an der Volksgemeinschaft

Nachstehenden Artikel wiederholen wir aus der beschlagnahmten Dienstag-Ausgabe.

Unsere Zeit hat ein klares Verständnis dafür, daß niemand nur für sich selbst leben und lediglich seinen eigenen Vorteil suchen darf, sondern daß jeder eine Verantwortung trägt für die Volksgemeinschaft, der er angehört, und für das Land, in dem er wohnt.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist die Frage der Gesundheitspflege ganz besonders wichtig. Jeder, der einmal von Krankheit heimgesucht wird, muß durch die Hilfe der anderen so schnell als möglich vom Schmerz befreit und zur Gesundheit geführt werden, damit er seinen Platz im Leben wieder ausfüllen und für sich und die Seinen sorgen kann.

An dieser großen Aufgabe arbeitet an ihrem Teil auch die Evangelische Diakonissen-Anstalt in Posen mit. Seit 71 Jahren besteht dieses Haus und ist mit dem öffentlichen Leben unseres Gebietes eng verbunden. Durch die Arbeit der Aerzte und Schwestern des Diakonissenhauses ist vielen Tausenden in Krankheitsnot der Weg zur Genesung gebahnt worden, ohne daß bei denen, die Hilfe suchten, je nach Bekennnis und Nationalität gefragt wurde.

Solchem Ziel dient nicht nur das Diakonissenkrankenhaus in Posen, sondern nicht weniger die weitverbreitete Arbeit, welche die Schwestern des Diakonissenhauses jahraus, jahrein in zahlreichen Gemeinden und Wohlwahrschaften leisten.

Durch Gewissenhaftigkeit und Treue haben die Posener Diakonissen sich das Vertrauen weitester Kreise erworben. Ihre Arbeit wird auf verschiedensten Gebieten der Gesundheitsfürsorge allgemein geschätzt und deshalb in steigendem Maße begehrt.

Das bringt es mit sich, daß mehr Schwestern verlangt werden, als das Diakonissenhaus zu stellen imstande ist, zumal die berufliche Ausbildung der Schwestern entsprechend den neuzeitlichen Anforderungen immer jüngstig gestaltet wird und dementsprechend längere Zeit in Anspruch nimmt.

Deshalb ruft das Diakonissenhaus die Töchter der evangelischen Familien zu tatkräft-

tiger Mitarbeit am allgemeinen Wohl auf.

Nach den Grundsätzen, die das Diakonissenhaus im Geiste evangelischen Glaubens und christlicher Liebe stets vertreten hat, und die ganz dem entsprechen, wofür sich die Jugend unserer Tage in selbstlosem Sinn einsetzen möchte, darf es sich dabei nicht um persönlichen Augen handeln, sondern um uneigennützigen Dienst für die Allgemeinheit.

Die Tätigkeit im Diakonissenhaus und auf seinen Arbeitsfeldern ist eine sehr mannigfaltige, so daß jede besondere Veranlagung und Fähigung einen entsprechenden Wirkungskreis finden kann.

Den jungen Mädchen, die in diese Arbeit eintreten und darin einen wertvollen und bedeigenden Lebensinhalt finden wollen, bieten sich — bei völlig freier Ausbildung — verschiedene Möglichkeiten.

Das wünschenswerteste ist, daß junge Mädchen, welche körperliche und geistige Eignung

dafür bestehen, sich den Diakonissenberuf als Lebensberuf erwählen und in die Schwesternschaft des Diakonissenhauses eintreten. Nach der Diakonissen-Einsegnung übernimmt das Mutterhaus für seine Schwestern die volle Versorgung in gesunden und kranken Tagen, sowie im Alter.

Junge Mädchen, die sich nicht für die Dauer binden wollen und die Krankenpflege später für den Dienst in der eigenen Familie oder im Lebenkreis der engeren Heimat ausüben möchten, können sich dem Diakonissenhaus als Hilfschwester für ein Jahr verpflichten. Nach Ablauf dieser Zeit haben sie die Möglichkeit der eigenen Entscheidung, ob sie noch weiterhin in der Arbeitsgemeinschaft des Diakonissenhauses verbleiben oder später zeitweise in sie zurückkehren wollen. Eine Verpflichtung besteht für sie dann nicht mehr. Höhere Schulbildung, die für ein etwa ersterstes staatliches Krankenpflege-Gemalen erforderlich ist, ist sehr erwünscht, aber nicht Bedingung. Verbleiben die Hilfschwester nach Ablauf des Lehrjahres in der Krankenpflege des Diakonissenhauses, so erhalten sie ein monatliches Taschengeld.

Jede nähere Auskunft erteilt gern die Evangelische Diakonissen-Anstalt in Posen (Poznań ul. Grunwaldzka 49).

pz.

Es fiel ein Blatt...

Vom Hochsommer und Herbstbeginn

rst. Wenn der 1. September vom Kalender herabgerissen wird, geht uns durch die Seele ein klein wenig ein schmerzlicher Stich. Also ist dieser Sommer nun auch wieder herum. Kalt-schnäuzig jagt ein alter Freund vor mir: „Nun sind wir über den Berg, nun gehts bergab!“ Aber ist wirklich ein Grund vorhanden, so sehr wehmüdig zu tun? Warum freuen wir uns nicht der kleinen Dinge, die uns der reife Sommer in den Schoß wirft? Die Novembernebel sind noch fern, und die Winterstürme mit breitigem Schnee spüren wir noch nicht.

Bei uns in Posen sind die Tage des Übergangs besonders schön. Wir gehen über unsere Wochenmärkte, am Jerzy-Markt, Sapienhofplatz, am Lazarus- und Wildamarkt oder unter dem Rathausmarkt, dort, wo die engen, schattigen, kühlen Gassen sind, wo in schwungvollem Bogen das alte Rathaus zum neuen Rathaus die Brücke schlägt, eine Verbindung vom goldenen Gestern zum silbernen leuchtenden Heute. Dem Heute, in dem wir leben dürfen, mag uns auch manchmal noch so dreckig gehn.

Berge von duftendem Obst sind da, saftige Birnen, leuchtend blaue Pfirsiche, manche mit dem grauen Hauch noch belegt, der wie Zuckerstaub aussieht. Rote, gelbe, braun-grün-rötliche Äpfel liegen in Strohschwingen. Säde mit allerlei Kram dazwischen. Die belebte Junge der Marktfrauen geht wie ein Entenbüzel, so schnell kann man gar nicht denken, wie sie zu sprechen wissen. „Kaufan Sie Tomaten, junger Herr! (rot leuchten sie wie die Farbe des Kardinals.) Nehmen Sie Fliegenfänger, brauchen Sie nicht Suppengrün?“ Und am Straßenrand, da sind die schönsten Stände, ganze Blumenmeere. Ja, ja, die Vorboten des Herbstes sind da, die weißen, roten, blauen und dunkelweinroten Ästern. Die Dahlien glühen noch in ihren phantastischen Mustern, und die runden glatten Äpfel der Georginen lassen traurig die Köpfe hängen. Judenkirschen und Judas-silberlinge, die einzige haltbaren Blüten, werden viel gekauft, denn sie behalten ihre trockene und harte Farbe den ganzen Winter über. Strohblumen sieht man nicht mehr so stark. Es ist die Blume, die mich an meine vor so langer Zeit gestorbene Mutter erinnert. Sie hat diese Blumen als Zeichen der Treue immer vor das Kreuz in der Zimmerecke gestellt, vor dem das rote Flämmchen brannte . . .

Der Herbst mit leuchtenden Farben kommt. Er ist noch reicher wie das berühmte „Mädchen aus der Fremde“, von dem Schiller sang. Weiße, lange, wehende Silberwölfe gehen über die Stadt Posen. Flugzeuge, sie brummen um den Turm, scheuchen die Tauben vom Dache des Landgerichts und bringen die Spatzen zu freischem Krach. Ach ja, es wird langsam Herbst, da steht ja schon eine Kastanie mit gelben Blättern, da noch eine, sie ist ganz entlaubt. Aber es sind doch nur zwei Bäume. Die anderen haben ja noch das dicke, dunkelgrüne Blätterdach, und dazwischen sehen wir die „stachlichen Früchte“, die wir so wenig beachten, mit denen die Kinder spielen und die doch so wertvolle Stoffe bergen, so daß jetzt in Deutschland eine ordnungsmäßige Sammlung der Früchte durchgeführt wird. Stachlige Köpfe sind es, ein wenig erinnern sie an die Märterwerkzeuge, die manche Märtyrer in den Händen halten, die schreckliche Schlagwaffe ist es, der Morgenstern, mit dem die alten Landsknechte in den Krieg zogen. Damals gab es noch nicht alle die herrlichen Dinge, die uns so mächtig machen, Radio, Flammenwerfer, Schnellfeuerkanonen, Panzer- und Bombenflug-

zeuge, Unterseeboote und Giftgase, die mit einem Schlag Tauende vom Erdboden fegen können. Von der Kastanie über den Morgenstern zum Unterseeboot ist auch ein Geistesprung. Aber da sind wir wieder mitten in der Schönheit des Friedens drin.

Ich stand an der Großen Berlinerstraße, ich bin in der Nähe des Schlachtwiehofs gewesen, wo in langen Reihen das Posener Vieh hingebracht wird, um das Haus des Todes als allerhand nahrhaftes Essen zu verlassen: Eisbeine, Fleiße, Nieren, Lungen, Schinken, Speckleiten. Es ist ein nicht gerade schöner Anblick, wenn wir lebende, quiekende Schweine, Kälber und Ochsen in den Schlachthof wandern sehen, wenn wir uns den süßlichen, dampfenden Geruch des Blutes vergegenwärtigen, wenn wir uns das dumpe Walten des Todes vorstellen; aber wir Menschen vergessen schnell, wir denken an die trüben Dinge nicht lange, und wenn das Schnitzel vor uns gebaken steht, duftend, daß einem die Seele aus dem Leibe hüpfen will, da fragen wir nicht mehr danach, ob die Mutterluh sehr gemüth hat, dumpf und traurig, als man ihr das Kälbchen nahm. Wie viele Wagen mit Wurst, Schinken und Fleisch, wie viele Waggons Kartoffeln, Rüben, Gemüse, Kohl, Obst und Brot fahren in die Stadt. Wie fröhlig ist doch der Bauch der Großstadt, was kann er nicht alles verschlingen und verdauen — und dennoch, wie viele Menschen in dieser großen Stadt müssen den noch hungrig ins Bett gehen, wenn sie überhaupt eins haben.

Am Wildamarkt, dort, wo die Arbeitslosen vorüber müssen, um „stempeln“ zu gehen, beobachten wir manch trauriges Gesicht. Traurige Kinderaugen sehen umher und schließen nach irgendeinem Apfel oder einer Birne. Manche sind freilich leider nicht traurig, sie greifen schnell zu, wenn die dicke Obstmittel nicht hinsieht. Manche schimpft und droht, wenn so ein kleiner Spitzbube nicht widerstehen kann, aber die jungen Beine sind schneller . . . was wird einmal werden, wenn das so weiter geht? Hoffentlich wird aus dem kleinen Spitzbuben ein großer Dieb.

Die Blätter fangen an, langsam ihre Farben zu ändern. Schon ist dort und da ein Blatt gefallen. Aber der Sommer ist in der Hochzeit seines Segens, der Herbst ist noch in der Ferne, wenn auch der Altweiber Sommer seine ersten Fäden spinnt. Sehen wir mit frohem Blick den schönen, reichen und blühenden Sommertag ins Gesicht.

Eintragung in die Stammrolle

In der Zeit vom 1. bis 30. September wird in der Stadt Posen die Eintragung der Wehrpflichtigen in die Stammrolle durchgeführt. Der Eintragung unterliegen die im Jahre 1919 geborenen männlichen Personen, die in Posen ihren Wohnsitz haben. Sie haben sich im Militärbüro des Magistrats, Plac Sapiencki, Zimmer 25, in der Zeit von 8–14 Uhr nach folgendem Meldeplan zu melden:

Vom 1.–6. September die im Gebiet des 1. Polizeikommissariats wohnhaften Wehrpflichtigen, vom 7.–10. September die im Gebiet des 2. Kommissariats, vom 11.–15. September die im Gebiet des 3. Kommissariats, vom 16.–20. September die im Gebiet des 4. Kommissariats, 21.–24. September die im Gebiet des 5. Kommissariats (Główna und Staroleśka), vom 25. bis 30. September die im Gebiet des 6. Kommissariats (Winiary, Solacz, Golęcin) wohnhaft

Kinderfest des V.d.K.

Am 5. September, dem ersten Sonntag nach Schulbeginn, nachmittags 2 Uhr veranstaltet die Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken im Garten des Deutschen Hauses, ul. Grobla 25, ihr diesjähriges Sommerfest für die Kinder ihrer Mitglieder. Meldepunktionen von Kindern werden im „Caritas“-Büro entgegengenommen. Der Eintritt für die Mitglieder und Kinder in Begleitung der Eltern ist frei. Gäste sind herzlich willkommen und zahlen einen Unkostenbeitrag von 90 Groschen.

ten Wehrpflichtigen. Mitzubringen sind Personalausweis, Geburtsurkunde, Einwohnerbescheinigung und letztes Schulzeugnis. Nähre Einzelheiten kann man aus den Bekanntmachungen an den Anschlagsäulen und in den Amtshäusern erhalten.

Wochenmarktbericht

Auf dem Wochenmarkt herrsche reger Betrieb. An den Gemüseständen ist die Auswahl besonders groß, die Nachfrage lebhaft. Die Preise sind im allgemeinen wenig verändert und betragen für Tafelbutter 1.80—1.90, Landbutter 1.60—1.70, Weißfleisch 25—35, Sahnenfleisch 60—70, Milch d. Liter 20—22, Sahne d. Viertelliter 35 bis 40, Buttermilch 10—15, für die Mandel Eier wurden 1.10—1.20 gezahlt. Butter- und Eierpreise sind wieder erhöht. — Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise kaum verändert. Schweinefleisch kostete 70—100, Rindfleisch 60—110, Kalbfleisch 65—130, Kalbsleber 80—110, Hammelfleisch 60—90, Rinder- und Schweineleber 50—80, roher Speck 1.00, Räucherstück 1.15—1.20, Schmalz 1.20—1.25, Wurstschmalz 60—70, Schmer 80—90, Gehacktes 75 bis 90.— Geflügel wurde zu folgenden Preisen verkauft: Hühner 1.50—2.80, Enten 2—2.50, Gänse 2.50—4.00, Tauben d. Paar 80—100, Perlhühner 1.80—2.00, Kaninchen 60—200, wilde Kaninchen 2—2.20, Rebhühner d. P. 1.60—1.80. — Die reiche Warenauswahl, die der Gemüsemarkt liefert, wurde zu mäßigen Preisen angeboten. Für Mohrrüben verlangte man 5—8, Kohlrabi kostete 10 d. Bd., Zwiebeln d. Bd. 5, Tomaten das Pfund 5—15, Suppengrün, Dill usw. je 5, Spinat 10, Salat d. Kopf 5—10, Blumenkohl 5 bis 45, Weißkohl d. Kopf 5—20, Wirsingkohl 5 bis 20, Rotkohl 5—20, Grünkohl d. Bd. 10—15, Radieschen 5—10, Meerrettich 5—10, Pfifferlinge 25—30, Steinpilze 60—100 d. Pf. Kartoffeln 3, grüne Gurken die Mandel 25—40, saure Gurken 5—10, reife Gurken d. Stück 10, Petersgrünen d. Stück 10—70, Perlschwämme 80 bis 120, Kürbis 10, Sauerkraut 18—20, Apfel 10—35, Birnen 10—35, Pfauen 10 bis 20, Preiselbeeren 35—40, Brombeeren 35, Weintrauben 30—40, Hagebutten 20, Melonen 30, Wachsbohnen 10—20, Schnittbohnen 10, Champignons 60—70, Butterpilze 25—30, Saubohnen 25—30. — Auf dem Fischmarkt waren Angebote und Nachfrage größer als am vorigen Markttag. Man verlangte für Hechte 1.10—1.40, Schleie 1—1.30, Aale 1.30—1.40, Weißfische 45 bis 60, Barsche 60—100, Karauschen 45—1.00, Wels 1.30—1.40, Zander 1.80—2, Bleie 80—90, Schräheringe d. Stück 8—10, Matfesheringe 20 bis 30, Krebse d. Mandel 75—200. — Der Blumenmarkt liefernde Asten, Dahlien, Gladiolen und andere Schnittblumen in verschwenderischer Fülle.

Aus Posen und Pommerellen

Leszno (Lissa)

Lissaer Bachverein. (Am 6. September abends 8 Uhr beginnen im Hotel Conrad die Gesangsstunden des Lissaer Bachvereins. Da ein wichtiges Programm in Aussicht steht, ist es unbedingt erforderlich, daß alle Sänger und Sängerinnen pünktlich zu den Übungsstunden erscheinen. Sangeskundige Damen und Herren, die dem Verein noch nicht angehören, werden um ihre Mitwirkung freundlich gebeten.

Rawicz (Rawitsch)

Rawitsch in Sage und Legende. Unter diesem Titel hat Professor Józef Miedziński ein 137 Seiten umfassendes Buch herausgegeben, welches eine Reihe von Sagen und Märchen aus dem Kreise Rawitsch enthält. In dem in polnischer Sprache erschienenen Buche ist auch die Entstehung des Rawitscher Wappens geschildert.

Im vergangenen Jahre hat Herr Lehrer Zimmermann eine Sammlung von Sagen und Märchen aus unserem Kreise in deutscher Sprache herausgegeben, von denen einige vor Jahren auch in der "Rawitscher Zeitung" veröffentlicht waren. Das das Büchlein in der Buchhandlung Stephan am Markt noch erhältlich ist, dürfte nicht allgemein bekannt sein.

Neben der wohl schon vergriessenen "Geschichte der Stadt Rawitsch" von Rektor Merschel soll in Kürze auch eine polnische Geschichte unserer Stadt gedruckt werden.

Wolsztyn (Wollstein)

* **Ehlicher Finder.** Im Autobus auf der Strecke Lissa—Wollstein verlor Frau M. Skorupka aus Wioska ihre Handtasche mit wertvollem Inhalt. In der Tasche befanden sich eine größere Summe Geld, wertvolle Papiere

Schrada bekommt eine Bade- und Schwimmanstalt

Von unserem Berichterstatter wird uns aus Schrada gemeldet:

Schrada lange besteht der Plan, in Schrada eine Bade- und Schwimmanstalt zu bauen, deren Einrichtung zur Besserung der hygienischen Verhältnisse unserer Stadt durchaus wünschenswert ist, scheint nun endlich seiner baldigen Verwirklichung entgegenzugehen. Nachdem man vor einigen Jahren bereits damit begonnen hatte, das dazu notwendige Bassin an der Moskawa auszuschachten, wird jetzt Näheres darüber bekannt, wie man sich den Ausbau der zukünftigen Badeanstalt denkt. Das Bassin wird aus vier Teilen bestehen: einem Planschboden für Kinder in einer Größe von 25×20 Meter und mit einer Tiefe von 30 Zentimeter, einem Teil für Nichtschwimmer 25×25 Meter groß und einem Meter tief, einem Teil für Schwimmer 50×25 Meter groß und schließlich einem vier Meter tiefen Bassin für Sprünge mit den Ausmaßen 25×20 Meter. Das ganze Bassin, das

Betonboden und gemauerte Wände erhält, wird also 25 Meter breit und 115 Meter lang sein. Das Wasser für die Badeanstalt soll von der Moskawa durchgeleitet werden. Die Moskawa wird zu diesem Zwecke reguliert. Außerdem ist der Bau eines Reservoirbassins geplant, in welches Wasser aus entsprechenden Brunnen geleitet werden soll. Bei der Badeanstalt sollen auch die notwendigen Umkleideräume errichtet und die Möglichkeit zum Sonnen-Baden geschaffen werden. Die Arbeiten hierzu haben bereits mit der Regulierung der Moskawa begonnen. Hoffentlich wird die Bevölkerung unserer Stadt schon im nächsten Jahre von dieser zu begrüßenden Neueinrichtung Gebrauch machen können. Ferner ist geplant, an der Moskawa bis zu dem Wege nach Maczniak Parkanlagen anzuplanzen, so daß Schrada, in dessen näherer Umgebung das Vorhandensein von Wald schon immer sehr vermieden wurde, auch in dieser Hinsicht nach Jahren etwas entschädigt sein wird.

Vorstellungen 5—7—9 APOLLO Vorstellungen 5—7—9

Ab morgen, Sonnabend, ein grosses Drama vom Mädchenhandel
„Der Weg nach Rio“
In den Hauptrollen: Mäthe v. Nagy — Pierre Rumont — Gaston Modot.
Heute, Freitag, zum letzten Male: „Eine Treppe höher“ mit Eugeniusz Bodo.

Sport vom Tage

Weltmeisterschaften der Kunsträuber nach neuem System

Erst im Sommer 1938 finden in Prag die nächsten Weltmeisterschaften im Kunsträubern statt, aber schon über die Turnermannschaften Europas die Übungen dieses Kampfes. Im August fand in Billingen ein Lehrgang für die besten deutschen Turner statt. Auch die Schweiz hat schon mit den Vorbereitungen begonnen, obwohl sie gegen die Art des Weltmeisterschaftskampfes ist, der aus zwölf Gerät- und drei leichtathletischen Übungen besteht. Der Präsident der Schweizer Turnerschaft sagte in einem Gespräch, daß die Schweiz nun gewungen sei, Turner für die Weltmeisterschaften auszubilden, die nicht die besten sind. Die Spitzenturner würden zuviel Punkte in den leichtathletischen Übungen verlieren. Im übrigen lehnen die Schweizer den gemischten Mehrkampf bei einer Weltmeisterschaft im Kunsträubern ab, weil man auch den Leichtathleten nicht zumuten könne, in ihren Weltmeisterschaftskampf Gerätekünste hineinzubauen. Deutschland ist ebenfalls nicht mit der Zusammensetzung des Prager Kampfes zufrieden, für dessen Ausschreibung die Tschechen verantwortlich zeichnen.

Ein erzwungenes Unentschieden

Nach dem eindrucksvollen 10 : 6-Sieg in Triest über Italien traten die deutschen Amateurböger am Mittwochabend im Budapester Zirkus vor 4000 Zuschauern zum Länderkampf gegen die auf heimischem Boden stets gefährlichen und gefürchteten Vertreter Ungarns an. Es war dies der sechste offizielle Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn, der unentschieden Ausgang nahm.

Von den bisher ausgetragenen fünf Begegnungen waren die Deutschen viermal, die Ungarn nur einmal, im Jahre 1927 in Budapest mit 10 : 6 Punkten, siegreich.

Im Fliegengewicht mußte Olympiasieger Kaiser (Gladbeck) gegen Europameister Enekes eine Punktniederlage einstecken. Auch im Bantamgewicht gingen die Punkte an Ungarn. Nach ausgeglichener erster Runde zeigte der hannoveraner Wilke in der zweiten Runde eine leichte Überlegenheit, konnte das Tempo jedoch in der dritten Runde nicht durchhalten und mußte dem ungarischen Meister Bondi einen klaren Punktsieg überlassen. Sehr knapp war der Ausgang im Federgewichtstreffen, das der Breslauer Miner nach fast ausgeglichenem Kampf zu seinen Gunsten gegen den Ungarn Kubinji gestalten konnte. Leichtgewichts-Europameister Nürnberg (Dresden) war seinem Gegner Papp in allen drei Runden klar überlegen und trug einen hohen Punktsieg davon. Im Weltergewichtskampf standen sich Europameister Murach (Schaffhausen) und der Olympiasieger Harangi gegenüber. Der Ungar verriet nichts von seiner früheren Form und mußte dem Deutschen einen klaren Punktsieg überlassen. Der Berliner Campe, der im Mittelgewicht als Erfolg für Baumgarten (Hamburg) gegen Jakits antrat, diktierte in allen Runden das Tempo und blieb zum Schluss haushoher Punktsieger. Pietisch-Leipzig kam gegen Szigeti nicht auf. In allen drei Runden war der ungarische Halbschwergewichtler der Bessere und gewann klar. Mit einer peinlichen Überraschung endete das Schwergewichtstreffen. Hier wurde Olympiasieger Runge durch eine Fehlentscheidung um den verdienten Sieg gebracht. Nach Ablauf der drei Runden wurde der Ungar Nagy zum Punktsieger erklärt.

sowie eine Rückfahrtkarte nach Frankreich. Die Tasche wurde von einem unbekannten jungen Manne auf der Polizei abgegeben, wo sie Frau Skorupka in Empfang nehmen konnte.

* **Der Tag der Kranken** findet in Wollstein am Mittwoch, dem 8. September, statt. Alle Kranken sind im katholischen Pfarramt bis zu diesem Termin zu melden.

* **Wallfahrt.** Am Montag wurden in den Morgenstunden die Teilnehmer an der Pilgerfahrt nach Czestochowa zur Bahn begleitet, wo um 9 Uhr der Sonderzug abging. Die Eisenbahnerkapelle spielte bis zum Abgang des Zuges einige Märsche.

* **Wieder sonniges Wetter.** Nach einer längeren Regenperiode sind nun wieder warme sonnige Tage gefolgt. Sie werden von den Landwirten reichlich ausgenutzt, denn überall ist noch das letzte Heu zu ernten. Auch die Kartoffelernte hat schon in starkem Maße eingesetzt. Nur auf den Dominien wurde damit noch nicht begonnen. Nach den bisher geernteten Kartoffeln ist zu schlüpfen, daß die Ernte in unserer Gegend kaum an die vorjährige heranreichen wird, da die Kartoffeln verhältnismäßig klein sind und auch schwach angesezt haben.

Odolanów (Adelnau)

* **Geisteskranker verübt Selbstmord.** Der auf dem Rittergut Mojawola als Vogt beschäftigte 27jährige Alfred Góralczyk entfernte sich am 20. v. Mts. von seiner Arbeit und war seitdem verschwunden. Da sich in letzter Zeit bei ihm Zeichen von Geistesgestörtheit bemerk-

bar gemacht hatten, wurde eifrig nach seinem Verbleib gesucht. Alle in dieser Richtung geführten Ermittlungen blieben jedoch erfolglos, bis ihn jetzt eine Gruppe von Arbeitern, die sich im Walde zur Arbeitsstätte begab, an einem Baum entdeckte. An dem Fundort begab sich bald noch der erstatteten Anzeige einer Gerichtskommission, die nach Aufnahme eines Protolls den Leichnam der Familie zur Bestattung freigab.

* **Die Obstdiebstähle** haben in unserer Stadt und ihrer Umgebung derartige Ausmaße angenommen, daß sie zu einer Plage geworden sind. Eltern und Lehrer werden deshalb gebeten, die jugendlichen Diebe auf die Unmündigkeit und Strafbarkeit ihrer Handlungsweise aufmerksam zu machen, da die Polizei bei der Fülle der Anzeigen unmöglich jeden Einzelfall bearbeiten kann.

Wyrzysk (Wirsitz)

S Durch einen Feuerzug wurde das Erntefest der Gemeinde Wiśle, an dem auch der Kreisstarost Muzyczka teilnahm, eingeleitet. Der Feuerzug, der ein buntes Bild bot, führte zum Schützenhausgarten, wo Nationaltänze gezeigt wurden und andere Volksfestlichkeiten stattfanden.

S **Fest der Kinder.** Das diesjährige Kinderfest in Debente wurde durch einen Gottesdienst eingeleitet. Eine kurze Begrüßungsansprache, gemeinsamer Gesang, Chorlieder, Gedichte, Polonäsenvorträge wechselten miteinander ab. Eine Kaffeetafel und fröhliche Spiele im Freien ließen die Nachmittagsstunden schnell vergehen. Die Kinder erhielten zur Erinnerung an den Tag kleine Geschenke, die durch die Opferwilligkeit der Gemeinde ermöglicht wurden. Mit einem gemeinsamen Liede schloß das schöne Fest.

Keynia (Erxin)

S **Erntefest.** Die Ortsgruppe Erxin der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Iwno feierte am letzten Sonntag ihr Erntefest. Es hatten sich dazu über 600 Personen eingefunden. Das Festprogramm bestand aus gemeinsamen Gefällen, einem Festspiel, Deklamationen, Erntereigen und verschiedenen Spielen, bei denen auch die Kinder ihre Freude hatten. Ein Tanzkränzchen beschloß das Fest.

Chodzież (Kolmar)

S **Jubiläum einer Fabrikfeuerwehr.** Die hiesige Fabrikfeuerwehr bei der Fayencesfabrik kann in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken, das am kommenden Sonntag feierlich begangen werden soll. Zu der Feier sind auch die Feuerwehren der Umgegend eingeladen worden.

Baron de Coubertin gestorben

Gest. 2. September.

Der Begründer der modernen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, ist am Donnerstag nachmittag im Alter von 75 Jahren plötzlich gestorben. Er wurde bei einem Spaziergang im Platz de la Grange von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben nach einigen Minuten ein Ende machte. Die Leiche wurde in der Kapelle des Friedhofes von Plainpalais ausgebahrt. Baron de Coubertin hatte im vorigen Jahr seinen Wohnsitz nach Genf verlegt, um die Vorbereitungen zu den Berliner Olympischen Spielen besser verfolgen zu können. Sein schwankender Gesundheitszustand hatte ihn schon damals verhindert, der Einladung nach Berlin Folge zu leisten.

Bydgoszcz (Bromberg)

Die Schrebergärten an der Brahe werden niedergegraben!

Große Entrüstung herrscht bei den Besitzern der Schrebergärten längs der Brahe an der Victoria-Brücke (Król. Jadwigi). Alle Besitzer haben nämlich vom Magistrat die Auflösung erhalten, die Gärten bis zum 1. November zu räumen. Man will sie zwar mit Parzellen in Bleichfeld entschädigen, doch dieser Stadtteil liegt von den Wohnungen der meisten Schrebergärtnerbesitzer einige Kilometer entfernt; außerdem müßten alle von vorn anfangen: die Erde urbar machen, neue Läden bauen usw. — von dem Verlust der vielen ertragreichen Obstbäume nicht zu reden. Als Grund zu dieser radikalen Maßnahme wird angegeben, daß auf dem Gelände der Schrebergärten und dem danebenliegenden Rummelplatz die Gebäude der für 1939 angelegten Pommerellischen Landesausstellung errichtet werden sollen, weil man woanders kein entsprechendes Gelände finden konnte. (Der frühere Vergnügungspark von Baier (Baer) wäre unseres Erachtens wohl geeigneter gewesen). Man begründet die Festlegung auf das Gelände der Schrebergärten jedoch damit, daß die Ausstellung eine besondere Wasser-Abteilung erhalten soll. Am Brauhaus soll u. a. eine breite Straße und einen Anlegestelle für Wasserfahrzeuge entstehen. Sogar die schöne Villa an der Król. Jadwigi, in der sich jetzt ein Lyzeum befindet, soll abgerissen werden! Auch die Schrebergärtner gegenüber der Badeanstalt "Riviera", die erst ganz kurze Zeit bestehen, sollen eventuell verschwinden. Es soll dort eine moderne Badeanstalt und ein Park errichtet werden.

Tczew (Dirschau)

Vom Bullen getötet. Die Gutsbesitzerfrau Gertrud Claassen, Ehefrau des Besitzers Bruno Claassen in Balduin, wurde von dem sehr erregten 2½-jährigen Zuchtbullen angesalzen und so schwer verletzt, daß sie kurz nach dem Unfall an schweren inneren Verletzungen starb. Das wildgewordene Tier hatte die arme Unglückliche mehrfach in die Luft geschleudert und dann mit den Hörnern am Erdboden verlegt. Die Teilnahme an dem schrecklichen Unglück ist in der ganzen Umgebung allgemein.

Kirchliche Nachrichten

Die Kollekte am Sonntag, 5. September, ist bestimmt für die kirchliche Versorgung der evang. Soldaten unserer Kirche.

Kreuzfeier. Sonntag, 5. 9., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Beichte und heil. Abendmahl. D. Horst. Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst im Konfirmandensaal. Bl. Hippie.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 5. 9., fällt der Gottesdienst aus. Nächster Gottesdienst am 12. 9.

St. Petrikirche. Sonntag, 5. 9., 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Brumad. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Montag, 1/24 Uhr: Kirchberatung. 1/24 Uhr: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor.

Christuskirche. Sonntag, 5. 9., 10 Uhr: Gottesdienst. D. Rhoda. Mittwoch, 8. 9., 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 9. 9., 7½ Uhr: Jungmutterstunde.

Christliche Gemeinschaft (in Gemeindehaus der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5/2 Uhr: Jugendbundstunde. C. E. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbeschreibung. Federmann herzlich eingeladen.

St. Piuskirche. Sonntag, 5. 9., 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

Moskau. Sonntag, 1/24 Uhr: Anmeldung der Konfirmanden. Donnerstag, 9 Uhr: Bibelstunde. Diakonie. Sonntag, 5. 9., 10 Uhr: Gottesdienst. 7 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 9 Uhr: Anmeldung der Konfirmanden. Sonntag, 5. 9., 10 Uhr: Gottesdienst. 7 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 9 Uhr: Anmeldung der Konfirmanden. Sonntag, 5. 9., 10 Uhr: Gottesdienst. 7 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 9 Uhr: Anmeldung der Konfirmanden. Sonntag, 5. 9., 10 Uhr: Gottesdienst. 7 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 9

Interessanter Turf bei Toto-Ueberraschungen

Auch der 2. Renntag brachte guten Besuch und interessanten Sport. Das Wetter war wunderschön, und der Toto brachte einige Rekordquoten. Wieder konnte der Stall des Grafen Mielzynski mit Madelene, Bira und Judica einen dreifachen Erfolg buchen, wenn auch Judica als Zweite eingetragen war; wegen groben Anrempelns wurde der Sieger Laps des Sieges verlustig erklärt und an die zweite Stelle gesetzt. Das Versfahren war vollkommen korrekt, da die Rempel deutlich zu sehen war, und wird auch in andern Ländern so gehandhabt. Wie zu erwarten war, protestierten vor dem Richterhäuschen die Laps-Wetter und konnten sich lange nicht beruhigen. Auf Judica gab es 101 : 5 für Sieg, während man sonst dreistellige Zahlen bei diesem sieglohnigen Stall durchaus nicht zu sehen bekommt. Diese Quote wurde aber noch durch die 121.50 : 5 für Platz auf Arkadia übertroffen.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 800, 240, 80 Zloty. 1. Graf Mielzynski „Madelene“, 59 Kg. Kowalczyk; 2. Harlands „Komar“, 62 Kg. Kempa. Ferner lief Gwiazdor. — Gwiazdor führte vor Komar, im Einlauf kommt aber Madelene vorgeschossen und gewinnt mit 5 Längen. Tot.: 5,50 : 5.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 600, 180, 60 Zloty. 1. Graf Mielzynski „Czarnobrewy“, Kowalczyk; 2. des. „Bira“, Konieczny. Ferner lief Donetta. Nach gutem Start opferte Bira die eigene Chance für den Stallgefährten „Czarnobrewy“ und spielte bis in den halben Einlauf die Pilotenrolle, dann ging „Czarnobrewy“ vorbei und gewann mit einer Länge. Tot.: 6 : 5.

Flachrennen über 2400 Meter. Preise: 400, 120, 40 Zloty. 1. Graf Mielzynski „Judica“, 54 Kg. Konieczny; 2. H. Ceres „Laps“, 62 Kg. Tobias. Ferner lief Dniepr, Marion, Chojrau und Jurand III. — Marion geht vor Choj-

rau und Jurand III. an die Spitze und führt bis auf den Berg, wo Laps und Judica ausschlüpfen, um dann im Einlauf davonzugehen. Laps gewinnt mit drei Längen, wird aber wegen Rempelns auf der Graden disqualifiziert. Tot.: 101 : 5. Pl. 29, 10.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 500, 150, 50 Zloty. 1. J. Glowackis „Mitsouco“, 57 Kg. Kowalczyk, 2. Karlingers „Arkadia“, 53 Kg. Konczal, 3. des. „Bouleur“, 60 Kg. Konczal I. Ferner ließen Palter, Ottawa, Loda, Bonne Aventure und Paganin. — Mitsouco führt vor Arkadia bis ins Ziel, zum Schluss kommen Bouleur und Palter gut auf. Tot. 25 : 5. Pl. 9,50, 121,50, 23,50.

Hindernisrennen über 3200 Meter. Preise 500, 150, 50 Zloty. 1. Dr. Schlingmanns „Hadama IV“, 66 Kg. Gryza, 2. Gr. Otic. 7. D. A. K. „Sektor“, 65 Kg. Grzanka. Ferner ließen Huslanka II, Kreon (gestürzt) und Lorenzo (ausgebrochen). — Hadama führt vor Sektor und Kreon. Dieser stürzt auf der halben Bahn, wird aber wieder bestiegen und nachgeritten; kurz darauf bricht Lorenzo aus. Tot.: 13,50 : 5. Pl. 8,50, 8,50.

Verlaufs-Flachrennen über 2200 Meter. Preise 400, 120, 40 Zloty. 1. Karlingers „Nigritta“, 51 Kg. Konczal II, 2. des. „Jog“, 57 Kg. Konczal I. Ferner ließen Kreon und Gouvernor. Nigritta führt vor Jog und Kreon, welche Reihenfolge, durch je eine Länge getrennt, bis ins Ziel beibehalten wird. Tot.: 8 : 5. Pl. 11,50, 7,50.

Hürdenrennen über 2800 Meter. Preise 800, 240, 80 Zloty. 1. Hershlewiezs „Hassan Bey“, 69 Kg. Ferner ließen Satrapa und Heszt. Die letzten beiden verweigern die ersten drei Hürden und springen einer schlechter als der andere. Der laufende Dritte war Hassan Bey, der nach einem ruhigen Galopp mit ungezählten Längen gewann. Tot. 11 : 5. Sp.

Kinderlähmung in Kanada und Australien

Wie aus Toronto berichtet wird, sind die Behörden das kanadischen Staates Ontario über das Umschlagskreisen der Kinderlähmung außerordentlich beunruhigt. In Toronto selbst sind gegenwärtig über 276 Personen an Kinderlähmung erkrankt. 29 Personen sind seit Juni an Kinderlähmung gestorben. In der ganzen Provinz werden 727 Fälle verzeichnet. Auch aus Ottawa werden 66 Kinderlähmungsfälle gemeldet. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um ein weiteres Umschlagskreisen der Krankheit zu verhindern. In Australien ist gleichfalls eine Epidemie der Kinderlähmung ausgebrochen. Mehrere Schulen werden vorübergehend geschlossen. Gegen den Beischluß, sie wieder zu öffnen, haben die Eltern Einspruch erhoben.

Das Paddelboot der Luft

Eine neue Weltbestleistung hat der Diplomingenieur und Luftfahrtachverständige Himmelheber auf dem landschaftlich so reizvoll an Fuß der Schwäbischen Alb gelegenen Segelflugsplatz Tief für sogenannte Motorsegler aufgestellt. Mit einem Leichtflugzeug, einer Neukonstruktion von Graf Saurma aus Schlesien, hat er die Höhe von mehr als 4100 Meter erreicht. Der bisherige Rekord ähnlicher Maschinen betrug 3740 Meter. Das Flugzeug besitzt als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM. Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 Kubikzentimetern und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit

Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 30/31. 8. 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

| | Warschau 31. 8. | Lodz 30. 8. | Posen 31. 8. | Bromberg 31. 8. | Kattowitz 31. 8. | Krakau 31. 8. | Wilna 31. 8. | Lemberg 31. 8. | Lublin 30. 8. | Równe 30. 8. |
|-------------------------|--------------------|----------------|-----------------|--------------------|---------------------|------------------|-----------------|-------------------|------------------|-----------------|
| Zintheitsweizen .. | — | — | 32.75—33.00 | 31.50—32.00 | 30.50—31.00 | 31.25—32.25 | — | 30.00—31.00 | 29.25—29.50 | — |
| Einheitsweizen, neu .. | 32.00—32.50 | — | — | — | — | — | 31.00—31.25 | — | 32.25—32.50 | 28.75—29.25 |
| Sammelweizen .. | 31.50—32.00 | 32.00—32.50 | — | — | 30.25—31.25 | 30.25—30.75 | 28.50—29.00 | 28.50—28.75 | — | — |
| Standarddrogen I .. | 24.50—25.00 | 24.75—25.00 | 22.75—23.00 | 23.50—23.75 | 24.50—25.00 | — | 24.05—24.35 | 22.75—23.00 | — | — |
| Standarddrog. I neu .. | — | — | — | — | — | — | 24.00—24.50 | — | 23.00—23.25 | 24.50—24.75 |
| Standarddrog. II .. | — | — | — | — | — | — | 23.25—23.50 | 22.75—23.00 | — | — |
| Standarddrog. II neu .. | — | — | — | — | — | — | 23.75—24.00 | — | 23.75—24.00 | 21.50—21.75 |
| Standardhafer I .. | — | 21.75—22.25 | — | — | 21.50—22.00 | — | 21.00—22.00 | 19.00—19.25 | — | — |
| Standardhafer I neu .. | 22.00—22.50 | — | 19.00—19.75 | 18.75—19.25 | — | — | — | — | 22.25—22.75 | — |
| Sammelhafer .. | 21.50—22.00 | — | — | — | 21.00—21.50 | 19.50—20.50 | 19.00—20.00 | 18.00—18.25 | — | — |
| Standardhafer II neu .. | — | 23.00—24.00 | — | 20.00—21.00 | — | 20.00—21.00 | — | 21.50—23.50 | 21.75—22.25 | — |
| Braugerste .. | — | — | — | — | — | — | — | 24.00 | 21.25—21.75 | — |
| Mahlgerste neu .. | 20.75—21.25 | — | — | — | — | — | — | 19.75—20.00 | 18.00—18.25 | — |
| Futtergerste .. | — | 19.50—20.50 | 18.00—18.50 | — | 21.00—21.50 | 19.25—19.50 | — | 19.00—20.00 | — | — |
| Rotklee .. | 97% 125.—135. | — | — | — | 20.00—20.50 | — | 18.00—19.00 | 17.25—17.50 | — | 17.00—17.25 |
| Weissklee .. | 97% 180.—195. | — | — | — | — | — | — | 180.—190. | — | 180.—190. |
| Wicke .. | — | — | — | — | — | — | — | 22.50—23.00 | — | — |
| Peluschen .. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Viktoriaerbsen m. S. .. | 28.00—29.50 | 28.00—30.00 | 23.00—25.00 | 23.00—25.00 | 29.00—30.00 | 30.00—32.00 | — | — | — | — |
| Felderbsen m. S. .. | 26.00—27.00 | 27.00—28.50 | — | 21.00—22.00 | — | — | — | — | — | — |
| Winterrapss .. | 58.50—59.50 | 59.50—61.50 | 55.00—57.00 | 56.00—58.00 | — | 58.00—59.00 | — | 58.75—59.75 | 56.00—57.00 | 56.00—57.00 |
| Bohnen .. | — | — | — | — | 31.00—32.00 | — | — | — | 30.00—31.00 | — |
| Sommerrübsen .. | — | — | — | — | — | — | — | 53.00—53.50 | — | 51.00—52.00 |
| Leinsamen .. | 42.50—43.50 | 44.50—45.50 | — | 45.00—47.00 | — | — | 38.50—41.00 | 45.00—45.50 | — | 43.00—44.00 |
| Blaulupine .. | 15.75—16.25 | — | — | — | — | 17.75—18.00 | — | — | — | — |
| Gelblupine .. | 16.50—17.00 | — | — | — | — | 18.00—18.25 | — | — | — | — |
| Speisekartoffeln .. | — | 5.50—6.00 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Weizenkleie grob .. | 18.50—19.00 | 18.75—17.25 | 18.00—18.25 | 18.50—18.75 | 17.25—17.75 | — | — | 15.00—15.25 | 17.50 | 16.50—17.00 |
| Weizenkleie mittel .. | 17.50—18.00 | 16.50—17.00 | 17.25—17.50 | 17.50—17.75 | 16.75—17.25 | 15.25—15.75 | — | 14.00—14.25 | 16.75—17.00 | 15.25—15.75 |
| Roggenkleie .. | 16.00—16.50 | 16.00—16.25 | 16.00—16.75 | 16.50—16.75 | 16.50—17.00 | 15.50—16.00 | 15.00—15.75 | 13.75—14.00 | 14.75—15.00 | 14.25—14.75 |
| Leinkuchen .. | 24.25—24.75 | 25.50—26.50 | 25.25—25.50 | 24.50—25.00 | 24.50—25.00 | 25.00—25.00 | — | 23.50—24.00 | — | — |
| Rapskuchen .. | 20.50—21.00 | 21.50—22.50 | 20.50—20.75 | 20.00—20.50 | 19.25—20.00 | — | — | 17.50—18.00 | 21.00—22.00 | 19.00—20.00 |
| Sojaschrot .. | 27.50—28.00 | 28.00—29.00 | 27.00—28.00 | 26.00—26.50 | 29.00—30.00 | 28.50—29.00 | — | — | — | — |

Vom polnischen Getreidemarkt

Gute Kartoffelernte in Sicht

Der Stand der Kartoffelfelder in Polen wird von Woche zu Woche günstiger beurteilt. Ueber den Stärkegehalt der Kartoffeln lässt sich indessen noch nichts sagen, doch glaubt man, dass er nicht ungünstig sein wird. Die kartoffelverarbeitenden Fabriken Westpolens bereiten sich schon auf die neue Kampagne vor. Ueber die Exportmöglichkeiten besitzen die zuständigen Stellen noch keinen Ueberblick, da die Höhe und der Umfang des polnischen Exports nach dem Auslande jedesmal davon abhängig ist, wie in den Importländern die Kartoffelernte selbst ausgefallen ist. Es ist nur bekannt, dass sich die Ernte in der Schweiz

nicht ungünstig ankündigt. Daher wird die polnische Ausfuhr von Kartoffeln nach diesem Lande wahrscheinlich auch ziemlich beschränkt sein, was sich vor allem auf Saatkartoffeln beziehen dürfte. Dagegen bezieht Belgien alljährlich aus Polen bedeutende Mengen von Saatkartoffeln, so dass es — wie man glaubt — auch in diesem Jahr nicht ausfallen wird. Der Export polnischer Kartoffeln nach Frankreich nimmt in der Regel grössere Ausmassen erst im Frühjahr an. Die erneute Abwertung des französischen Franken wird indessen ihren Einfluss auf den Export nicht verfehlten, zumal die Verluste aus der Währungsabwertung durch die inzwischen eingetretene Preiserhöhung bisher nicht ausgeglichen werden konnten. Die Preise der diesjährigen Speisekartoffeln in Polen werden sich wahrscheinlich auf dem Niveau des Vorjahres halten. Das würden 4—5 zl je dz franco Waggon Verladestation sein.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 3. September 1937

| | | | |
|---|---------|---|----------|
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe | — | — | — |
| grössere Stücke .. | — | — | — |
| mittlere Stücke .. | — | — | 60.00 G |
| kleinere Stücke .. | — | — | — |
| 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | 38.50 B | — | — |
| 4½% Obligationen der Stadt Posen 1926 .. | — | — | — |
| 4½% Obligationen d. r. Stadt Posen 1929 .. | — | — | — |
| 5% Pfandbriefe der Westpolnisch-Kredit-Ges. Posen .. | — | — | — |
| 5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-21) .. | — | — | — |
| 4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold .. | — | — | — |
| 4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I .. | 57,50 G | — | — |
| 4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft .. | 50.50 B | — | — |
| Bank Cukrownictwa (ex. Divid.) .. | — | — | 105.50 G |
| Bank Polski (100 zl) ohne Coupon .. | — | — | — |
| 8% Div. 36 .. | — | — | — |
| Piechein, Fabr. Wap. i Cem. (30 zl) .. | — | — | — |
| H. Cegelski .. | — | — | — |
| Luban-Wronki (100 zl) .. | — | — | — |
| Cukrownia Kruszwica .. | — | — | — |

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 2. September 1937

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren veränderlich, in den Privatpapieren etwas fester.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 69.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 84.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 68.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 82.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe III. Em. 38.40—38.25, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 58.25—58.50—58.00—58.25, 5proz. Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 62.00, 4½ proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 56.45—55.50—56.60, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z.

Aktionen: Tendenz: fester. Notiert wurden: Bank Polski 105—105.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35—35.50, Wiegol 27—26.50, Lilpop 53.75, Ostrowiec Serie B 27, Starachowice 33.25—33.38—33, Haberbusch 39.75—40.50 bis 40.25

Getreide-Märkte

Bromberg, 2. Sept. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 t zu 24.50, 30 t zu 24.00, 30 t zu 23.85, 65 t zu 23.50 zl. — Richtpreise: Roggen 23.50—23.75, Weizen 30.50—31. Braugerste 21 bis 22, Hafer 18.75—19.25, Schrotmehl 95% 38.75—39.25, Roggenkleie 16.25—16.75, Weizenkleie grob 18.25—18.50, fein und mittel 17.25 bis 17.75, Gerstenkleie 16—16.50. Viktoriaerbsen 23—25, Folgererbsen 22—24, Feldebsen 21 bis 22, Winterrapss 56—58, Winterrüben 51—52, blauer Mohn 74—76, Leinsamen 45—47, Senf 40—42, Leinkuchen 24.50—25, Rapskuchen 20

Polen und das internationale Zuckerabkommen

Statt Karten.

Für die liebvolle Teilnahme beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen, wie für die zahlreichen Kränzchen und insbesondere Herrn Pastor Brummat für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir auf diesem Wege unseres

herzlichsten Dank

aus.
Ferdinand Schulze nebst Familie.

Posen, den 3. September 1937.

Deutsche Volksgenossen!

Gelegentlich der Delegiertentagung der Deutschen Vereinigung, habe ich zu einer

Berichterstatterversammlung

am 4. September 1937, 17 Uhr, im Saale Kleinert in Bydgoszcz ein.

Einiger Punkt der Tagesordnung:

Bericht des Senators Hassbach über die Lage.

Eine Diskussion findet nicht statt.

Zum Eintritt berechtigt die Mitgliedskarte der Deutschen Vereinigung Nichtmitglieder können Eintrittskarten im Büro der Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung entgegennehmen.

Im August 1937.

(—) Ervin Hassbach
Senator.

Schöne Herbsttage an der Ostsee!

Freie Stadt Danzig Internationales
ZOPPOT SPIELKASINO

Das ganze Jahr geöffnet
Spielgewinne ausführfrei

KASINO-HOTEL und KURHAUS-HOTEL Nachsaison ermäßigte Preise!

Meyers Lexikon

zu besonders günstigen Bedingungen abzugeben.
Offeraten an „Par“ unter Nr. „57,244“.

Stenotypistin
Deutsch Poln. sucht Stellung.
Off. unt. Nr. 2675 an
die Geschäftsstelle dies. Btg.
Poznań 3.

Allgemeine Begeisterung erweckt die modernisierte Geschäftsfront
der im Jahre 1873 gegründeten Juwelen- und Uhrenhandlung

W. SZULC, Poznań, Plac Wolności 5

Brillanten, Gold-, Silber- und plattierte Waren, erstklassige Uhren.

| | |
|---|-------------|
| Übersichtswort (selbst) | 20 Groschen |
| jedes weitere Wort | 10 " |
| Stellengebühr pro Wort | 5 " |
| Offerungsgebühr für geschriebene Anzeigen | 50 " |

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schiffsbriebe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offerentscheines ausgeföhrt.

Verkäufe

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung vom Lager:

Kartoffeldämpfer
Original „Benz“
neuestes Modell Z a r.
Kartoffelschüschen
Dampferzeuger
eigener Fabrikation
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spłódz, z o. o. d. Poznań

Fassaden-Edelputz
Terrana® liefert,
wo nicht vertreten,
direkt das
„Terrana-Werk“
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

Neu! Neu!

Günters Kartoffel-Sortier-Zylinder

für Klein- u. Großbetrieb.

Schärfste Sortierung!

Kinderleicht zu drehen!

Grösste Leistung!

Kein Beschädigen der Kartoffeln!

Ganz aus Eisen!

Waldemar Günter

Landmaschinen

Poznań

Sew. Mielżyńskiego 6

Tel. 52-25.

Herbstmäntel

für Damen und Schüler von den billigsten bis zu den erstklassigsten.

Dzikowski

Stary Rynek 49.

Motorrad

„Rudge“ 500 ccm, in gutem Zustande zu verkaufen.

Masztalarfa 8a, W. 5.

**Daunen und Bett-Federn**

in grosser Auswahl.

Daunen- u. Federn-Reinigungs-Anstalt

Uebernahme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. SCHUBERT

Poznań

Hauptgeschäft:

Stary Rynek 76

gegenüber d. Hauptwache

Telefon 1008.

Abteilung:

ulica Nowa 10

neben der Stadt-Sparkasse

Telefon 1758

Zur Herbstsaaison

Elegante Damenwäsché, Strümpfe aller Art sofort zu verkaufen. Anfragen an:

Zum neuen Schuljahr

Kinderartikel, Schürzen, Krägen, Basennäthen bietet Ihnen preiswert die Firma

Standar

St. Rynek 54.

Wenn Sie Kunstgegenstände

wie Gemälde Teppiche Antike Möbel Altes Porzellan Fayencen engl. Münzen und ähnliche Dinge kaufen oder

verkaufen wollen, dann wenden Sie sich vertrauenvoll an

Caesar Mann

POZNAN 1860

ul. Rzeczypospolitej 6.

Gegr. 1860. Tel. 14-66.

**Motorrad „Phänomen“**

m. Sachs-Motor, 2,75 PS 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.

Preis

695.— zl

WUL-GUM

Poznań,

Wielkie Garbary 8.

Wirtschaftliches Einsäubern

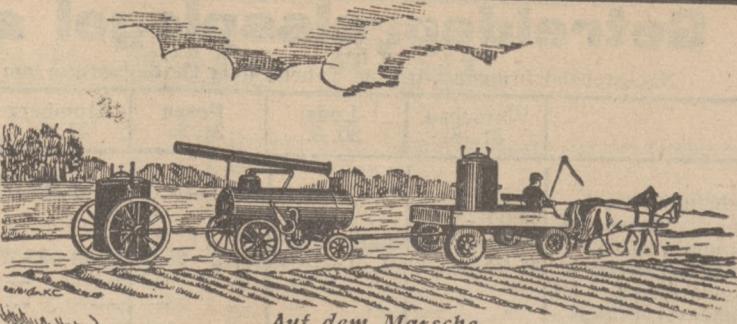
nur durch eine

Hochleitungs - Dämpf kolonne

der Firma

Waldemar Schütz, Rogoźno Wikp.

Gegr. 1860 Spezial Dämpfer-Fabrik Tel. 80



Auf dem Marsche

Bahnbrechend

für die

Kartoffeleinsäuerung

Zum Dämpfen von 100 Ztr. Kartoffeln wurden ca. 1 1/4 bis 1 1/2 Ztr. Kohle verbraucht, daher grosse Ersparnis an Arbeitskräften, Zeit und Brennstoff.

Näheres auf Anfrage.

Unentbehrlich für Güter, Genossenschaften und ganze Gemeinden. Erstklassige Referenzen.

Vertreter gesucht.

H. FOERSTER

DIPLOM-OPTIKER

Poznań, Fr. Ratajczaka 35

Telefon 2428.



Augengläser fachgemäß zugeschnitten, in moderner Ausführung!

Feldstecher, Barometer,

Thermometer, Regenmesser,

Stalldünger-Thermometer,

Getreidewaagen

nach amtlicher Vorschrift.

Reparaturen schnellstens!
Leider — Mäntel
M. Piastuski 4, W. 16.

Evangel.

Krankenschwester

möglichst mit Staatszeugniss für Dauerstellung gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an

Privatklinik Dr. Staemmler
Bydgoszcz, Al. Mickiewicza 15

TELEPHONISCH

werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen.

Für entstehende Fehler können wir keine Haftung übernehmen.

Posener Tageblatt.

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.

Poznań,
ul. Podgórska Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Vermietungen

7 Zimmer

Grottgera, vermietet bil.

fig. Tel. 34-44.

Suche für sofort Jagdhund

guter Vorsteher und Apporteur. Angeb. mit Preisgabe erbettet an

Wilhelm Schröder
Runowo, poz. Rogoźno.

Suche für sofort

Jagdhund

guter Vorsteher und Apporteur. Angeb. mit Preisgabe erbettet an

Wilhelm Schröder
Runowo, poz. Rogoźno.

**Unterricht****Unterrichtszettel**

der deutschen Sprache für Anfänger gesucht. Meldungen 17—20 Uhr.

Dr. Borne

Mickiewicza 22.

Weiterbildung

Jüngere, perfekte deutsche

Lehrerin

zur Konversation und Nachhilfe in der Grammatik stundenweise, gesucht. Off. unter 2676

a. b. Gesch. d. Zeitung

Poznań 3.

Alaviere,

Harmonium

von 400 zl zu verkaufen, gleichfalls Tauschgeschäfte.

Poznań 3.

Stw. Marcin 22, Hof.

Grundstücke

Bauernhof

bilanziell, dtch. u. poln.

militärfrei und

Eisenhändler

gesucht. Gt. v. persönliche Vorstellung erwünscht.

F. Müller, Kętnia.

Grundstück